

Kleve, im September 2011

Redaktionsteam

Anna van Bebber
Dr. Wilhelm Wehren

Jahresbericht 2011

Landwirtschaftszentrums (LZ) Haus Riswick Kreisstelle Kleve - Wesel

Gliederung:		Seite
1.	Grußwort Dr. Wehren	5
2.	Luftaufnahme: Das Landwirtschaftszentrum Haus Riswick 2011	6
3.	Landwirtschaftszentrum Haus Riswick	7
3.1	Kälber in den ersten Lebenswochen intensiver mit Milch versorgen!	7
3.2	Versuchsschwerpunkt Grünland, Futterbau u Zwischenfrüchte	10
3.3	Aktuelle Fütterungsversuche in Haus Riswick	15
3.4	Konservierung von CCM/Feuchtmais	17
3.6	Ökobetrieb Haus Riswick: Projekte 2010	20
3.6.1	Kurzrasenweide mit dem <i>Riswicker Weideplaner</i> managen	20
3.6.2	Einfluss der Krafffutter - Zufütterung bei Ganztagsweide unter Kurzrasenweidebedingungen 2010	22
3.6.3	Erfahrungen bei der Haltung behornter Milchkühe und Rinder im Laufstall	24
3.6.4	Naturheilkunde auf dem Vormarsch	26
3.6.5	Bau eines Triebweges mit verschiedenen Materialien - Triebweg als „Lebendige Bauleherschau“	28
3.7	Grünlandlehrfahrt im Oktober 2010 – ein Rückblick	30
3.8	Riswicker Öko-Milchviehtagung 2010 – Rückblick	33

4.	Die Auszubildenden in Haus Riswick 2011-2012	34
5.	Das aktuelle Interview	35
	Thema: Das bietet Haus Riswick	35
	Dr. Wilhelm Wehren, Landwirtschaftszentrum Haus Riswick	
6.	Fotos aus dem Landwirtschaftszentrum Haus Riswick	36
7.	Kreisstelle Kleve - Wesel	39
	7.1 Versuchsschwerpunkt Ackerbau	39
	7.2 Ackerbauberatung – Feldtag lockte zahlreiche Landwirte an	40
8.	Fachschule, Ökoschule und Weiterbildung	41
	8.1 Berufskolleg der Fachschule für Agrarwirtschaft – Fachrichtung Landwirtschaft 2011 / 2012	42
	8.2 Berufskolleg Fachschulklasse Agrarservice	43
	8.3 Fortbildung für Fachlehrer in Haus Riswick	44
	8.4 Studienfahrt der Fachschule Kleve 2011 - Polen	45
	8.5 VLF – Studienreise nach Petersburg	47
	8.6 VLF – Studienreise nach Burgund und ins Loire-Tal	48
9.	Netzwerke in und mit der Region	50
	9.1 Der Riswicker Bauernmarkt	50
	9.2 Neue Agrarbürofachfrauen in Kleve	51
10.	Unser Haus	52
	10.1 Riswicker Familientag	52
	10.2 Kaninchenzüchter und Geflügelzüchter	53

11.	Wir in der Presse	54
	11.1 Veröffentlichungen des Landwirtschaftszentrums Haus Riswick im Kalenderjahr 2010	54
12.	Kreisstelle Kleve – Berichtsjahr 2010	57
	12.1 Telefonliste Kreisstelle Kleve/ Wesel	59
	12.2 Telefonliste Haus Riswick	61
	12.3 Statistik Veranstaltungen, Lehrgänge und Fortbildungsseminare	63
13.	Ihre Ansprechpartner in der Beratungsregion Rheinland-Nord	66
14.	Anfahrtsskizze Landwirtschaftszentrum Haus Riswick	67
15.	Winterprogramm Riswick 2011/2012	68
16.	Das Landwirtschaftszentrum Haus Riswick – Auf einen Blick	71

Jahresbericht 2011

Landwirtschaftszentrum (LZ) Haus Riswick
Kreisstelle Kleve – Wesel

Grußwort

Wir erleben in der Landwirtschaft erneut eine interessante und wechselhafte Zeit.

Nach erheblichen Investitionen in herkömmliche Bereiche der Tierhaltung nehmen viele Betriebe dazu die Chance der Energieerzeugung als neuen landwirtschaftlichen Betriebszweig in Angriff.

Das bedeutet in Teilen eine Neuorientierung in der Landwirtschaft unserer Region. Absehbare Folgen werden geänderte Anbauverhältnisse auf dem Acker mit z.B. mehr Silomais sein. Außerdem werden sich die Nährstoffströme vergrößern mit der Folge steigender Kosten für mehrere Betriebszweige ob der erforderlichen zunehmenden Exporte aus der Region.

Bei anhaltender Vorzüglichkeit der Energieerzeugung über Biogas kann es zu rückläufiger Entwicklung in der Tierhaltung kommen.

Die aktuell fehlende Kostendeckung in der Schweinehaltung wirkt in die gleiche Richtung eines Strukturwandels. Zufriedenstellend ist im Gegensatz dazu die Situation in der Milcherzeugung.

Mit aktuellen Untersuchungsergebnissen und praktischen Hinweisen aus unserem Hause bieten wir Unterstützung für eine zukunftsträchtige Entwicklung in der Landwirtschaft an.

Umfassende Darstellungen zu den vielen kurz gefassten Artikeln finden Sie unter www.riswick.de oder www.landwirtschaftskammer.de.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Dr. Wilhelm Wehren

2. Das Landwirtschaftszentrum Haus Riswick 2011



3.0 Landwirtschaftszentrum Haus Riswick

3.1 Kälber in den ersten Lebenswochen intensiver mit Milch versorgen

Hermann Siebers, Claudia Verhülsdonk und Dr. Martin Pries

Hintergrund und Fragestellungen

In der Kälberaufzucht soll das Wachstumspotential der jungen Kälber optimal ausgenutzt werden. Wegen der noch unterentwickelten Vormagenfunktion ist das junge Kalb zwingend auf Milchprodukte angewiesen. Zur Reduzierung der Aufzuchtkosten werden die Tränkegaben zeitlich und mengenmäßig begrenzt. Als Orientierungsgröße diente bisher ein Aufwand an Milchaustauscher (MAT) von 30 kg pro Kalb.

In einigen neueren Untersuchungen konnte jedoch gezeigt werden, dass eine sehr intensive Aufzucht in den ersten Lebenswochen nicht nur zu besseren Wachstumsleistungen, sondern auch zu höheren Milchleistungen in der ersten und zweiten Laktation führt. Begründet wird dies mit dem Wirksamwerden der metabolischen Programmierung, die einen Einfluss der Ernährungsintensität in der Phase nach der Geburt auf die Stoffwechselaktivität des erwachsenen Tieres beschreibt.

Im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick wurde ein Fütterungsversuch mit Kälbern geprüft, ob eine Versorgung mit knapp 45 kg MAT pro Kalb, verbunden mit einer MAT Konzentration von 160 g/ Liter in den ersten Lebenswochen, gegenüber einer Versorgung mit 30 kg MAT zu besseren Wachstumsleistungen in der Aufzuchtperiode führt. Ferner soll geprüft werden, ob die intensivere Aufzucht zu höheren Milchleistungen in späteren Laktationen führt.

Versuchsaufbau:

WO:	Kälberaufzuchtstall, LZ Haus Riswick	
ANZAHL TIERE:	8 Gruppen mit insgesamt 129 Kälbern: davon mit 30 kg MAT: 65 HF- Kälber davon mit 45 kg MAT: 64 HF-Kälber	
DAUER:	je Gruppe über 150 Tage	
	Phase 1 = mit 1 kg KF:	Mrz.10 - Nov.10 (Frühjahr/Sommer)
	Phase 2 = ohne 1 kg KF:	Sept. 10 - Mai 11 (Herbst/ Winter)
ABLAUF:	<ul style="list-style-type: none">➔ Einstallung in der 2. Lebenswoche nach Geschlecht und Kalbnummer der Mutter➔ tierindividuelle Tränkezuteilung über den Automaten➔ in Phase 1 tierindividuelle Kraftfutterzuteilung➔ Angebot einer aufgewerteten Mischration am Trog, Erfassung der Futteraufnahme im Gruppenmittel➔ Gewichtsermittlung zur Geburt, Einstallung, 35., 70., 110. und 150. Versuchstag	

Ergebnisse

In der Versuchsgruppe konnte die geplante MAT-Menge von 45 kg pro Kalb nicht vollständig verabreicht werden, da die Kälber in den ersten Wochen am Tränkeautomaten unterhalb des geplanten Milchabrufes von 6 Litern blieben. Die MAT-Aufnahme beschränkte sich somit auf 42 kg pro Kalb. Die Kälber der Kontrollgruppe zeigten ebenfalls eine reduzierte Milchaufnahme, diese stabilisiert sich aber frühzeitig, so dass sie die geplanten 30 kg Milchaustauscher sicher erreicht haben.

Die gute Körperentwicklung spiegelte sich in den Tageszunahmen wider. Bis zum 35. Tag hatten die Kälber der Versuchsgruppe eine um 80 g höhere Tageszunahme im Vergleich zur Kontrollgruppe (Abb. 1). In der zweiten Hälfte der Tränkeperiode näherten sich die Tageszunahmen wieder an. In der Zeit nach dem Absetzen der Milchtränke bis zum Versuchsende waren die Kälber mit der höheren MAT-Versorgung wieder im Vorteil. Demzufolge zeigen die 64 Versuchstiere über den gesamten Beobachtungszeitraum signifikant höhere Tageszunahmen.

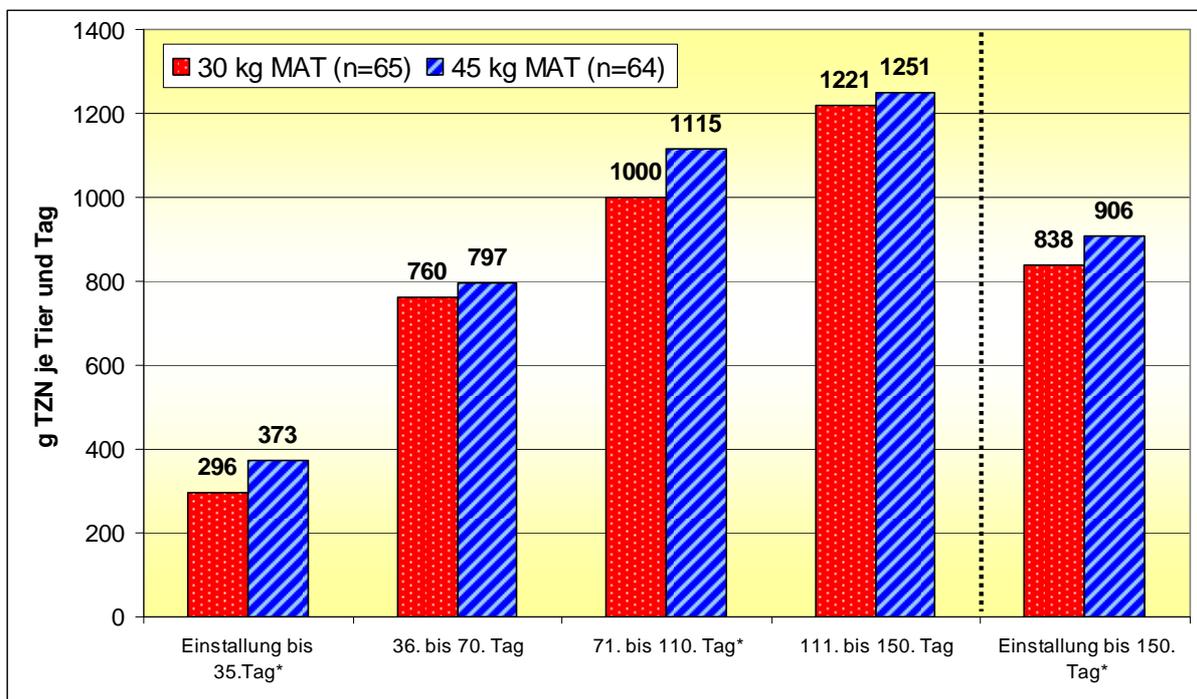


Abb. 1: Mittlere Tageszunahmen (TZ) je Kalb in den Versuchsabschnitten

*signifikant, t-Test, $p < 0,05$

Einordnung der Ergebnisse

Die Erhöhung der MAT Konzentration auf 160 g/l Milch in den ersten 28. Versuchstagen führte bei den Versuchskälbern zu einer stärkeren Körperentwicklung bis zum 150. Versuchstag. Die Unterschiede in den Tageszunahmen sind in der Herbst-/Winterperiode gravierender als in der ersten Versuchsphase.

Die Kälber der Kontrollgruppe konnten durch eine intensivere und stabilere Kraffutteraufnahme in Phase 1 und Aufnahme an Mischration in Phase 2 die geringeren Nährstoffaufnahmen aus dem Milchaustauscher nicht vollständig kompensieren. Die intensivere Versorgung mit Milchaustauscher zeigte auch über die Tränkephase hinaus Wachstumseffekte, die nicht direkt mit einer höheren Nährstoffaufnahme zu erklären, sondern möglicherweise in einer höheren Stoffwechselaktivität begründet sind. In der kalten Jahreszeit müssen die Kälber zusätzliche Energie für die Thermoregulation aufwenden.

Die momentanen Ergebnisse lassen nur eine Beurteilung der Wachstumsleistungen und Nährstoffaufnahmen des jungen Wiederkäuers zu. Inwiefern die metabolische Programmierung

auch zu einer höheren Leistung des erwachsenen Tieres führt, kann frühestens in drei Jahren, mit Abschluss der ersten Laktation, erfasst und ausgewertet werden.

Auf dem „Forum angewandte Forschung in der Rinder- und Schweinefütterung“, welches Anfang April 2011 in Fulda stattfand, wurden die Ergebnisse von mehreren Fütterungsversuchen zur Kälberaufzucht vorgestellt, in denen die bisherigen Aufzuchtregime mit einer deutlichen höheren Intensität der Nährstoffversorgung verglichen wurde. In der Tabelle 1 werden die zentralen Ergebnisse aus drei Versuchen zusammengefasst.

Tabelle 1: Vergleich der biologischen Leistungen bei verschiedenen Intensitäten in der ersten Aufzuchtphase						
Versuchsbeschreibung	Verhülsdonk u. a. (2011)		Fischer (2011)		Maccari u. a. (2011)	
	Kontrolle	Versuch	Kontrolle	Versuch	Kontrolle	Versuch
Anzahl Kälber	32	33	29	30	25	26
Versuchsabschnitt	1. – 35. VT		1. – 42. LT		1. – 21. LT	
Tränkemenge	6 l		6 l		6 l	ad lib
Tränkekonzentrat	125 g/l	160 g/l	125 g/l	160 g/l	120 g/l	Vollmilch
Lebendmasse am Ende des Versuchs, kg/Kalb	61	65	57	62	51	71
Tageszunahme, g/Kalb/Tag	352	403	426	489	379	1.274
VT = Versuchstag, LZ = Lebenstag						

Empfehlungen für die Praxis

In allen Versuchen konnte das Wachstumspotenzial der Aufzuchtkälber in den ersten 5 – 6 Lebenswochen durch Erhöhung der Tränkekonzentration auf 160 g/l deutlich besser ausgenutzt werden. Ein negativer Einfluss auf die Kotkonsistenz ergab sich nicht. Die bisher genutzten Aufzuchtregime mit einer MAT-Konzentration von 100 bis 125 g/l haben das enorme Wachstumspotenzial der Kälber in den ersten Lebenswochen nicht annähernd ausgeschöpft. Auf Basis dieser Ergebnisse wird empfohlen, die Intensität im ersten Abschnitt der Aufzucht zu erhöhen. Beobachtungen aus der Praxis zeigen zudem, dass in der Frühphase besser entwickelte Kälber weniger krankheitsanfällig sind bzw. im Krankheitsfall eine bessere Genesungschance aufweisen.

3.2 Versuchsschwerpunkt Grünland, Futterbau & Zwischenfrüchte

Dr. Clara Berendonk

Klimagasmessung auf Dauergrünland und nach Grünlandumbruch

In Zusammenarbeit mit dem vTI-Institut in Braunschweig wurden 2011 die wöchentlichen Klimagasmessungen auf einer Versuchsfläche in Haus Riswick im zweiten Jahr durchgeführt. Ziel der Untersuchungen ist es, die Auswirkungen des Grünlandumbruchs mit nachfolgendem Maisanbau auf die Klimagasentwicklung im Vergleich zu herkömmlicher Grünlandbewirtschaftung zu messen und auch den Effekt von Maisanbau nach Grünlandumbruch mit der Maisdirektsaat zu vergleichen.

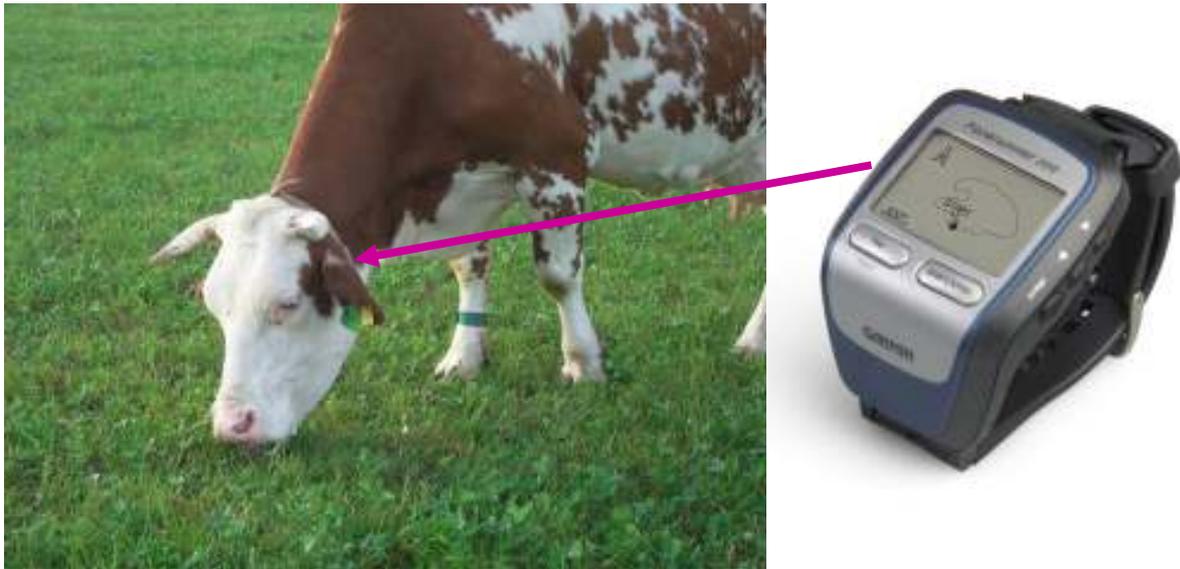


Maisdirektsaat

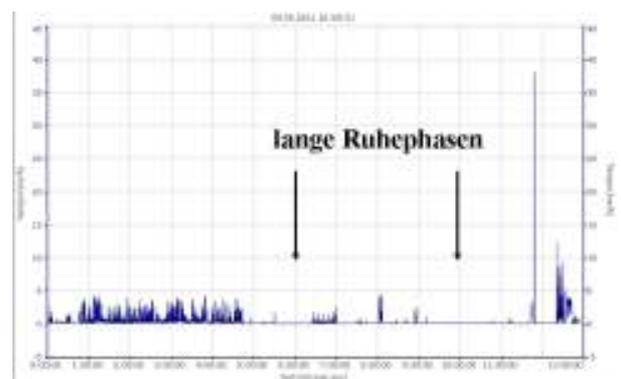


Klimagasmessung

GPS-gestützte Messung des Weideverhaltens der Kühe mit dem Garmin-Forerunner 205

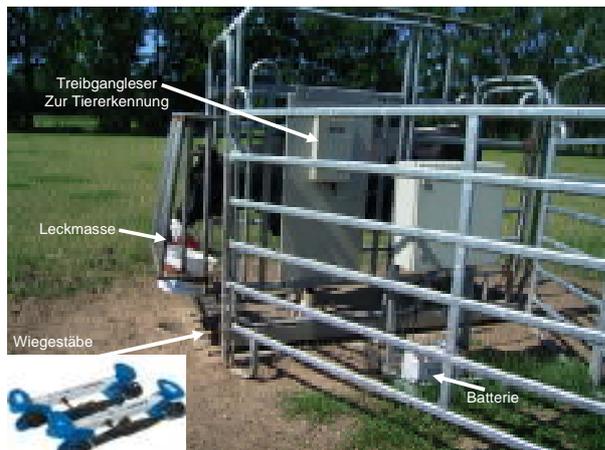


2011 wurden zwei Kühe mit einer GPS-Uhr ausgestattet, die es ermöglicht, die Bewegungsaktivitäten und Ruhephasen der Kühe auf der Weide aufzuzeigen. Das Gerät wird zudem eingesetzt, um in einem Versuch mit unterschiedlichen Sortentypen des Deutschen Weidelgrases die Beweidungseignung von Sorten unterschiedlichen Zuckergehaltes und unterschiedlicher Rostresistenz sowie unterschiedlicher Reifegruppe und Schosstriebbildung unter den Bedingungen der Kurzrasenweide zu testen.



Automatische Gewichtskontrolle auf der Rinderweide

Auf der Jungviehweide im Ökobetrieb von Haus Riswick wurde 2011 eine elektronische Wiegestation zur kontinuierlichen Messung der Tiergewichte eingerichtet. Die Tiere werden mittels Leckmasse auf die Waage gelockt. Aus den tierindividuell ermittelten Daten kann die Nettoweideleistung der gesamten Fläche in den einzelnen Vegetationsabschnitten berechnet werden. Diese Daten werden verglichen mit Messungen des Grünlandertrages der Weideflächen. Ziel ist es, die Empfehlungen zur optimalen Besatzstärke auf der Jungviehweide unter wechselnden Wachstumsbedingungen überprüfen und aktualisieren.



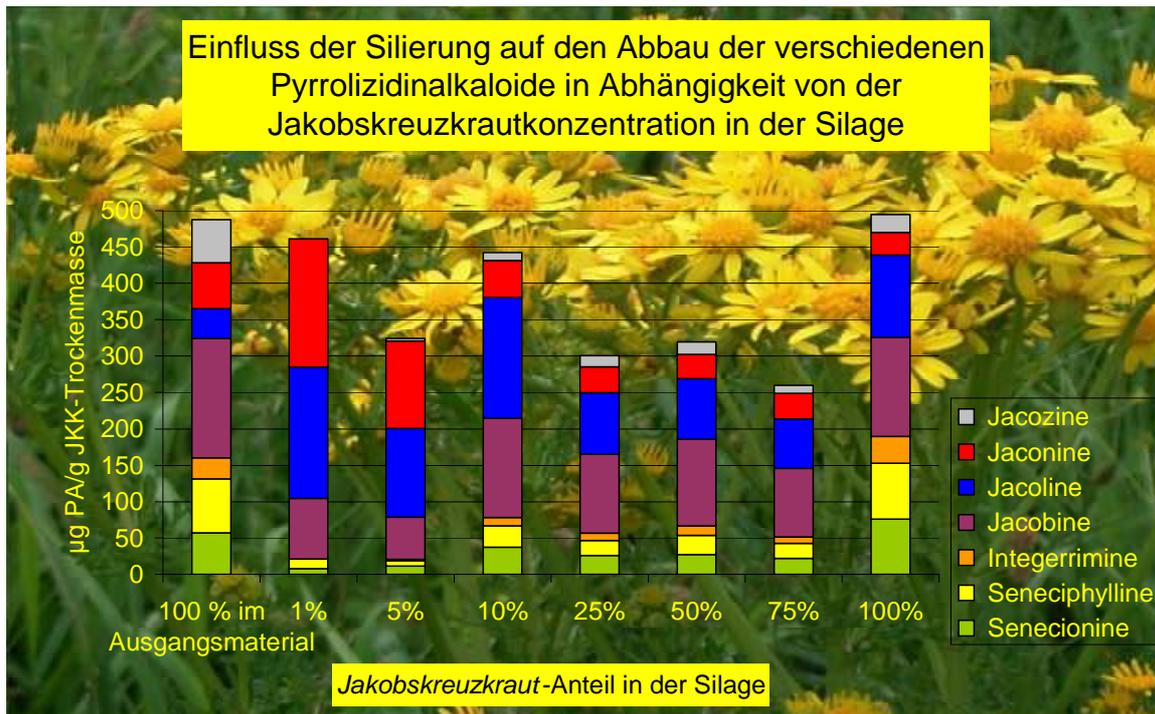
Bodenfeuchtemessung in Haus Riswick

In der Bodenfeuchtemessstation Haus Riswick wird in Zusammenarbeit mit dem Geologischen Dienst in Krefeld die Bodenfeuchte unter Grünland gemessen. Die Messstation ist Teil des neu eingerichteten Messnetzes von sechs Stationen in NRW.



Erste Auswertungen zeigen: Die extreme Witterungssituation im Jahr 2011 führte dazu, dass bereits zu Beginn der letzten Aprildekade in der oberen Messtiefe von 20 cm der pF-Wert von 2,4, also der Wert, der die völlige Austrocknung des Bodens anzeigt, überschritten wurde und sich die Situation erst ab Mitte Juli entspannte.

Einfluss der Silierung auf den Gehalt an Pyrrolizidinalkaloiden im Jakobskreuzkraut



Ergebnisse und Schlussfolgerung:

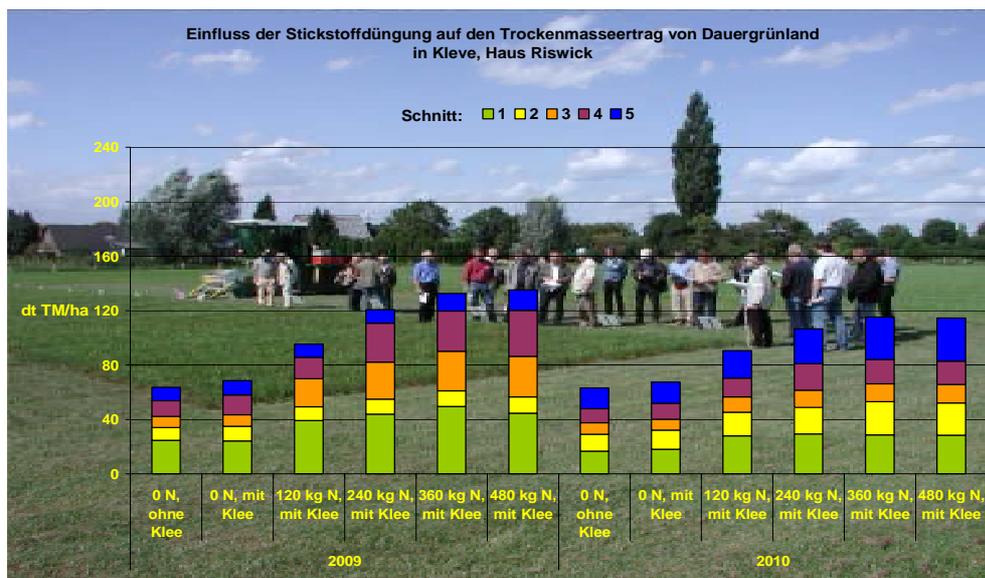
- Die Abbauraten der Pyrrolizidinalkaloide unterlagen einer großen Variation. Im Mittel aller geprüften Silagen wurden die Gehalte im Jakobskreuzkraut um 24 % reduziert. Es konnte kein gesicherter Einfluss der Jakobskreuzkrautkonzentration auf die Abbaurate festgestellt werden.
- Aus den vorliegenden Ergebnissen lässt sich nicht sicher ableiten, wann ein Abbau der Pyrrolizidinalkaloide eintritt. Daher kann die Silagegewinnung nicht als Lösung gesehen werden, die Alkaloidkonzentration in Jakobskreuzkraut haltigen Futtermitteln zu reduzieren.

Wertprüfungen im Auftrag des Bundessortenamtes

In den Wertprüfungen 2011 im Auftrag des Bundessortenamtes werden an den beiden Wertprüfungsstandorten Kleve und Kalkar-Neulouisendorf insgesamt 21 Arten mit 491 Sorten auf den landeskulturellen Wert untersucht. Der erfolgreiche Abschluss dieser Prüfung ist Voraussetzung für die Zulassung einer Sorte durch das Bundessortenamt in Hannover.



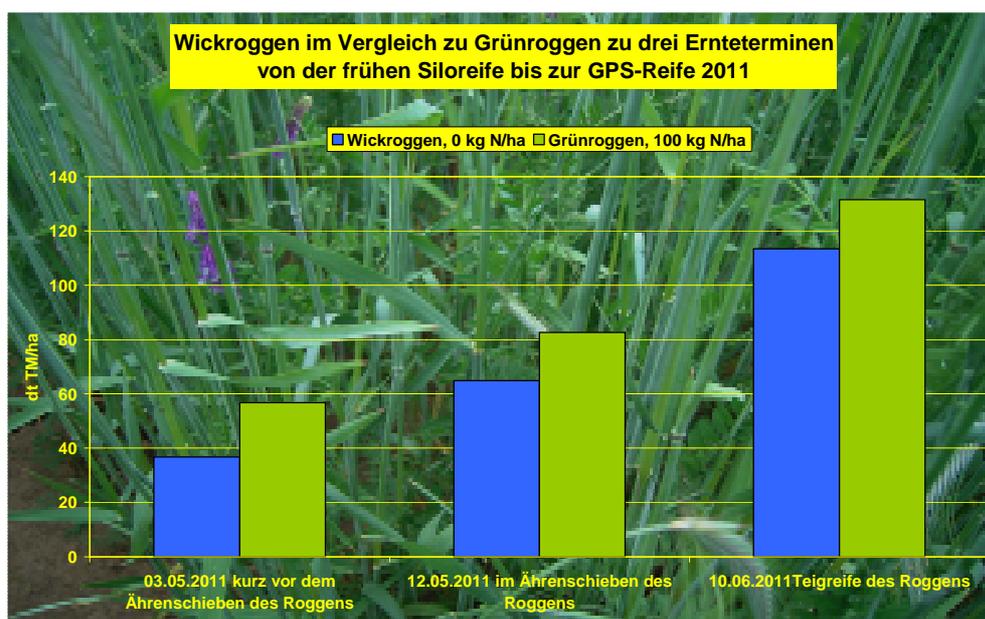
DLG-Ringversuch zur Stickstoffwirkung im Dauergrünland



Unter Federführung der Universität Kiel wird auf leistungsfähiger Grünlandnarbe ein DLG-Stickstoffsteigerungsversuch durchgeführt. Der Versuch liegt mit identischem Plan auch in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Hessen, Baden-Württemberg, Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen. Er dient dem Ziel, erstmals auf Basis eines deutschland-weiten Standortnetzes mit gleicher Versuchsanordnung generalisierende Aussagen zur optimalen und maximalen N-Düngung auf dem Grünland zu formulieren.

Der Standort Kleve spiegelt in dem Standortnetzwerk den Grünlandstandort mit sehr günstigen Witterungs- und Bodenbedingungen wieder. Nach den bislang erzielten Erträgen ist selbst in den relativ trockenen Jahren eine positive Stickstoff-wirkung bis zur Gabe von 360 kg N/ha messbar. Die N-Gabe von 480 kg N/ha führt jedoch zu erheblichem Anstieg an Nitratstickstoff im Boden im Herbst nach der Ernte.

Wickroggengemenge als Winterzwischenfrucht und leguminosenreiche Ganzpflanzensilage



Die Zottelwicke eignet sich als Gemengpartner zum Grünroggen und früher wegen seiner Winterfestigkeit als Winterzwischenfrucht genutzt. Bei ausreichendem Wickenanteil kann Wickroggen aber auch zur Ganzpflanzensilierung als leguminosenreiches Gemenge im Sinne des Förderprogramms zur markt- und standortangepassten Landwirtschaft dienen. Auf Haus Riswick wurde 2011 das optimale Mischungsverhältnis von Grünroggen und Zottelwicke getestet. Außerdem wurde das Wickroggengemenge ohne Stickstoffgabe mit dem Anbau von Grünroggen mit einer Stickstoffdüngung von 100 kg N/ha verglichen.

In der Anfangsentwicklung nach Vegetationsbeginn ist die Zottelwicke zunächst dem Grünroggen in der Anfangsentwicklung unterlegen, holt aber sehr bald auf. Der Wickroggen ist im Frühjahr in der Regel etwas später Siloreife als Reinbestände aus Grünroggen. Bleibt der Bestand bis zur GPS-Reife stehen, profitiert der Roggen aber sehr deutlich von der Stickstofffixierung. Bei dem Test von Mischungen mit unterschiedlichem Mischungsanteil zeigte sich, dass das von der Landwirtschaftskammer empfohlene Verhältnis aus 80 kg Grünroggen und 50 kg Zottelwicke, also ein Gemenge mit vergleichsweise hohem Wickenanteil notwendig ist, wenn die Bestände auch als leguminosenreiches Gemenge im Sinne des Förderprogramms ohne Stickstoffdüngung gefahren werden sollen.

3.3. Aktuelle Fütterungsversuche in Haus Riswick

Silke Beintmann

Vergleich von Maissilagen mit unterschiedlicher Restpflanzenverdaulichkeit

In der Milchviehhaltung wird eine hohe Milchleistung bei gleichzeitig geringer Nährstoffausscheidung und hoher Grobfutterleistung angestrebt. Zur Erhöhung der Energiedichte in Maissilage wird häufig der Anbau kolbenbetonter und damit stärkereicher Sorten empfohlen. Allerdings können diese Sorten aufgrund des hohen Stärkegehalts dazu führen, dass maissilagebetonte Rationen an die Grenze der Wiederkäuergerechtheit kommen. Eine andere Möglichkeit zur Erhöhung der Energiedichte in Maissilage ist die Wahl von Sorten mit höherer Restpflanzenverdaulichkeit, die bei vergleichbaren tierischen Leistungen eine verminderte Acidosegefahr mit sich bringen.



In einem Praxisversuch wird eine stärkebetonte Silomaisort und eine Sorte mit hoher Restpflanzenverdaulichkeit unter gleichen Bedingungen angebaut, geerntet und in Versuchsmieten einsiliert. Im Fütterungsversuch werden 2 x 24 Milchkühe mit einer Futtermischung gefüttert, die sich nur durch die jeweilige Maissilagesorte unterscheidet. Außerdem wird die Verdaulichkeit der Restpflanze im Hammeltest geprüft. Dazu wurden vor der Ernte bei einem Teil der Pflanzen die Kolben in Handarbeit entfernt, um ausschließlich die Verdaulichkeit der Restpflanze zu ermitteln.

Untersuchung zum Futterwert von Raps- und Sojaextraktionsschrot bei hochleistenden Milchkühen



In der Fütterung in Milchviehbetrieben zeigt sich ein verstärkter Trend zum Einsatz von Rapsextraktionsschrot als Proteinfuttermittel. Aus bisherigen Versuchen konnte bereits gezeigt werden, dass Sojaextraktionsschrot teilweise oder vollständig durch Rapsextraktionsschrot ersetzt werden kann. Allerdings gibt es neuere Erkenntnisse zur Proteinbeständigkeit der Extraktionsschrote, die im aktuellen Versuch einfließen. Demnach ist die Proteinbeständigkeit des Rapsextraktionsschrots höher als bisher angenommen. In dieser Untersuchung sollen die beiden Futtermittel hinsichtlich unterschiedlicher Rahmenbedingungen (grasbetonte/maisbetonte Rationen, Proteingehalte der Rationen) genauer beleuchtet werden. Es handelt sich um einen Ringversuch, der noch an zwei weiteren Versuchseinrichtungen in Deutschland mit verschiedenen Grobfutteranteilen durchgeführt wird. In Haus Riswick werden an jeweils 3 x 24 Kühen grasbetonte Rationen verfüttert, deren Proteinergänzung entweder durch Rapsextraktionsschrot, Sojaextraktionsschrot oder einer Mischung aus beidem erfolgt. Am Ende des Versuchs werden die Leistungsdaten der unterschiedlichen Versuchsvarianten miteinander verglichen. Der Versuch dient dazu, die Fütterungseigenschaften der Proteinfuttermittel genauer zu untersuchen um sie optimal in der Rationskalkulation einzusetzen.

Prüfung einer Stroh-Krafftutter-Mischung für trockenstehende Kühe



Ist eine Trockensteherfütterung ohne Gras- bzw. Maissilage möglich? Dieser Frage stellen sich momentan 20 Kühe der Versuchsgruppe im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick.

Das neue Fütterungssystem basiert auf einer ad libitum Aufnahme von Stroh, sowie einer rationierten Krafftuttergabe. Ebenso wie bei der herkömmlichen Trockensteherfütterung gibt es zwei Phasen. In den ersten Wochen der Trockensteherperiode werden 6 kg und in der Vorbereitungsphase 8 kg Krafftutteraufnahme empfohlen. Das Krafftutter ist in seiner Zusammenstellung so gestaltet, dass bei der empfohlenen Aufnahmemenge der Nährstoffbedarf der tragenden Kuh gedeckt wird. Mit der Kalbung erfolgt direkt der Wechsel auf die Ration der laktierenden Tiere (TotalMischRation oder aufgewertete Mischration).

Einsatz einer Trockenmischration bei der Kälberaufzucht

Auch wenn die Futtermittelaufnahme in den ersten Lebenswochen eines Kalbes sehr gering ist, so ist sie doch unverzichtbar um die Vormagenentwicklung zu fördern, so dass die Kälber beim Absetzen der Milchtränke ihren Energie- und Nährstoffbedarf über festes Futter decken können.

In der Praxis wird häufig eine aufgewertete Mischration der Kühe vorgelegt, die allerdings nur bei täglich frischer Vorlage gute Ergebnisse aufweist. Ein neuer Ansatz ist die Fütterung einer Mischung aus gehäckseltem Stroh und Kälber-Krafftutter. Durch den hohen Trockenmassegehalt ist die Tendenz zu Nacherwärmung und Verderb geringer.

Zum Zeitpunkt des Absetzens der Milchtränke ist die Futtermittelaufnahme auf einem hohen und stabilen Niveau, so dass die schrittweise Umstellung auf wirtschaftseigene Futtermittel in einer Mischration erfolgen kann.

Über 60 Kälber sind im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick an diesem Versuch beteiligt, um Unterschiede und Vorzüge der unterschiedlichen Fütterungssysteme darzustellen. Um eine gute Vergleichbarkeit zu schaffen unterliegen alle Kälber demselben Tränkeregime.



3.4 Konservierung von CCM/Feuchtmais

Dr. Klaus Hünting; Theo Aymanns

Anders als bei den Hauptkomponenten der Rinderfütterung, Mais- und Grassilage, findet CCM/Feuchtmais auch in der Schweinefütterung Verwendung. Unabhängig von der Tierart darf nur hygienisch einwandfreies Futter in den Trog gelangen. Gerade im Sommer neigt dieses sehr energiereiche Futtermittel jedoch stark zur Nacherwärmung. Um diese zu unterdrücken wurde im Herbst 2010 ein Silierversuch mit biologischen und chemischen Siliemitteln durchgeführt. Die Ergebnisse dieses Versuches sind in den folgenden Abbildungen dargestellt:

Versuchsaufbau:

7 Varianten:

- unbehandelte Kontrolle (Kontr)
- Lupromix NC ; 5 l /t FM (LuMix)
- SoftAcid 4+; 4kg /t FM (SA 4+)
- Kaliumsorbat; 400g/t FM (Ksorb)
- Bonsilage CCM; 1g/t FM (B-CCM)
- Natriumbenzoat; 600g/t FM (NaBen)
- Mais Kofasil liquid 4l/t FM (MaKoLi)

15.08.2011 3

Abb.1: Übersicht über die Versuchsvarianten

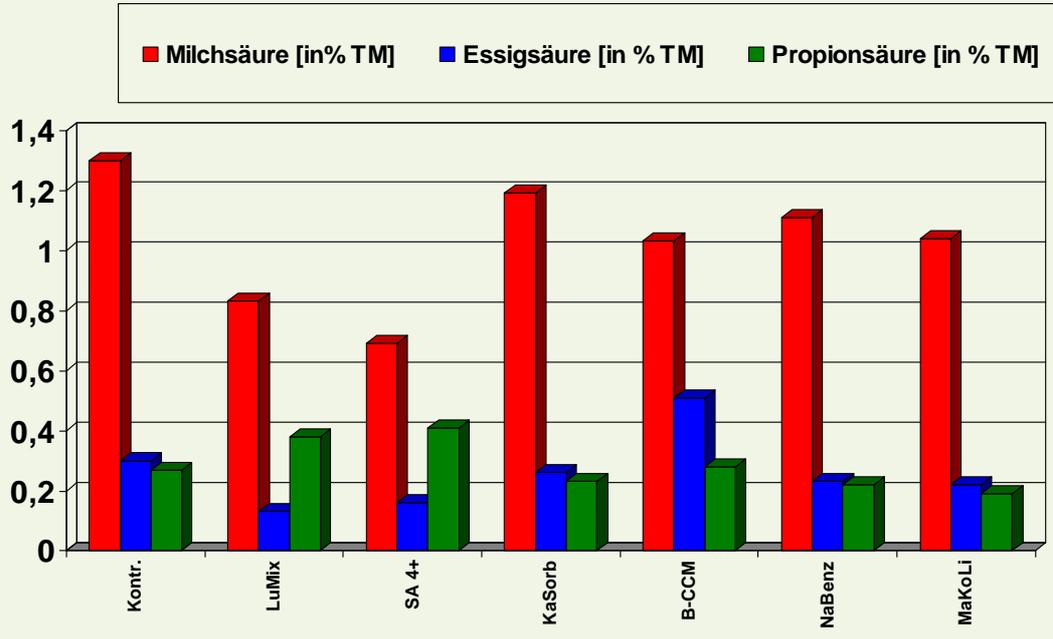
Beschreibung der Ausgangsmaterials;

Erntetermin: 29.10.2010

Trockenmassegehalt in %	69,1
XA in % der TM	1,5
XP in % der TM	8,7
XL in % der TM	3,6
XF in % der TM	2,5
XS in % der TM	73,3
nXP g/Kg TM	163
RNB g N/Kg TM	-12,2
NEL MJ/Kg TM	8,9
Pufferkapazität g Milchs./ 100g TM	1,0
WLK in % der TM	4,2
Vergärbarkeitskoeffizient	103

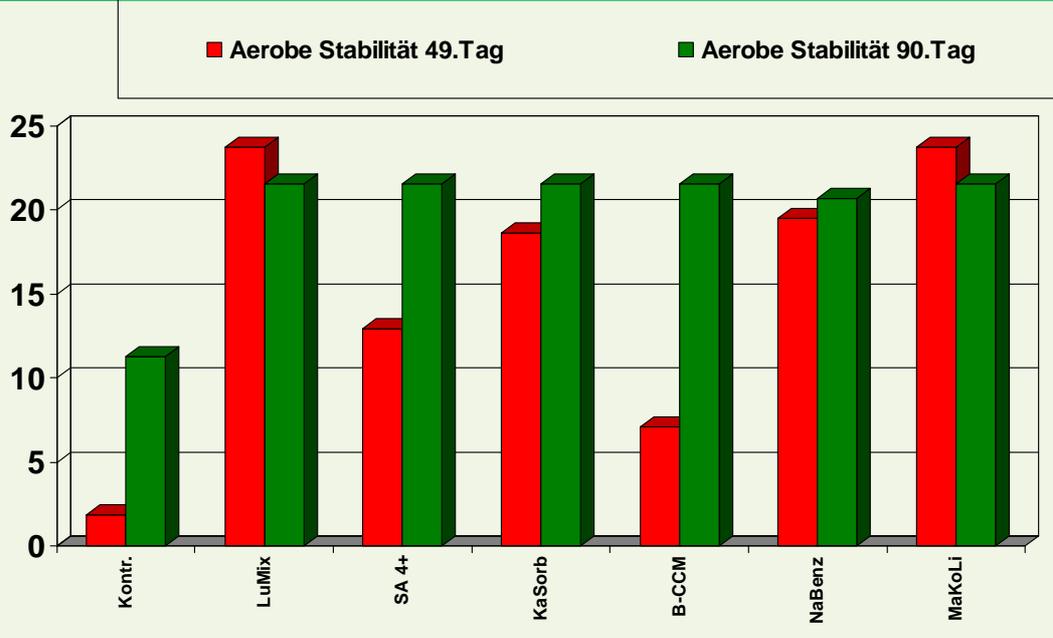
15.08.2011 2

Abb.2: Analyseergebnis des Ausgangsmaterials



15.08.2011 6

Abb.3: Gärsäuremuster der unterschiedlichen Varianten



15.08.2011 9

Abb.4: Lagerstabilitäten der einzelnen Varianten nach 49 bzw. 90 Tagen Lagerdauer

Fazit:

- Aufgrund des hohen TM-Gehaltes sind nur geringe Mengen an Gärsäuren gebildet worden.
- Es gibt nur geringe Differenzen zwischen den Behandlungen hinsichtlich der erhobenen Parameter.
- Die Behandlung des CCM/Feuchtmals mit den eingesetzten Produkten bewirkte eine Verbesserung der Lagerstabilität.

3.6 Ökobetrieb Haus Riswick: Projekte 2010

3.6.1 Kurzrasenweide mit dem *Riswicker Weideplaner* managen

Anne Verhoeven und Dr. Clara Berendonk

Die betriebsspezifische Weideplanung mit dem „Riswicker Weideplaner“ (www.riswick.de) vor Beginn der Weideperiode hat sich bewährt.

1. Die Zuwachskontrolle mit Herbometer (ggf. Zollstock) muss regelmäßig erfolgen, um die Flächenzuteilung witterungsspezifisch anzupassen – besonders wichtig im April-Mai-Juni.

2. Bei optimaler Wuchshöhe von 5-6 cm wurden 2010 im Mittel über die gesamte Vegetationsperiode 7,15 MJ NEL/kg TM erzielt, der Nettoenergieertrag der beweideten Grünlandfläche betrug 63.635 MJ NEL/kg TM.

3. Zur Überbrückung von Futterengpässen in Trockenperioden haben sich Klee gras und insbesondere Luzernegrass bewährt.

4. Anpassungsstrategien an jahreszeitliche Wachstumseinflüsse

- bei zu geringem Viehbesatz:
 1. Erhöhung des Schnittflächenanteils und Reduktion der zugeteilten Weidefläche oder
 2. Reduktion der Zufütterung im Stall und Ausdehnung der Weidezeit
- bei zu hohem Viehbesatz:
 1. Reduktion des Schnittflächenanteils und Ausdehnung der zugeteilten Weidefläche oder
 2. Erhöhung der Zufütterung im Stall und Reduktion der Weidezeit

Hinweis: Je höher die Zufütterung im Stall, desto schlechter die Futterausnutzung auf der Weide, desto höher die Weidereste, desto schwieriger das pflanzenbauliche Management der Kurzrasenweide.

5. Bei intensiver Weidenutzung ist besonderes Augenmerk auf die Stickstoffbilanz zu legen. Wechsel von Schnitt- und Weideflächen und die Vermeidung der Herbstbegüllung zuvor beweideter Flächen senkt die Gefahr unerwünschter Stickstoffverluste.



Kurzrasenweide mit durchschnittlichen Wuchshöhen von 5 – 6 cm



Vorweide im März zur Narbenpflege / Förderung der Narbendichte



Wuchshöhenmessungen mit Herbometer sowie Ertrags- und Zuwachsmessungen unter Weidekörben



Luzerne- und Klee gras zur Überbrückung von Futterengpässen

Fazit (verändert nach Richard Neff, LZ Eichhof, Hessen)

- Kurzrasenweide kombiniert grundsätzlich hohe Flächenleistung mit reduziertem Kosten- und Zeitaufwand.
- Grasnarben reagieren durchweg positiv.
- Zentrale Komponente ist die exakte Flächenzuteilung.
- Das auf Futterkonkurrenz basierende System führt zwangsläufig zu geringerer Einzeltierleistung ---> Ziel: Hohe Milchleistung je Hektar.
- Signifikante Leistungseinbußen sind durch Produktionskostensparnis zu kompensieren.
- Kurzrasenweide bietet Potential für deutliche Senkung der Grundfutterkosten.
- Aufgrund erheblicher Interaktionen zwischen Weidesystem, Standort, Pflanzenbestand, Betriebsleiterneigung, usw. ist die Wirtschaftlichkeit des Verfahrens nur betriebsindividuell zu betrachten.

3.6.2 Einfluss der Kraftfutter - Zufütterung bei Ganztagsweide unter Kurzrasenweidebedingungen 2010

Anne Verhoeven und Dr.Martin Pries

Unter den Bedingungen der Kurzrasenweide lassen sich hohe Weideleistungen realisieren. Die begrenzten Möglichkeiten der Zufütterung erhöhen die Mobilisation von Körperreserven, besonders bei frischmelken Tieren. Inwiefern beeinflusst eine fixe Kraftfutterergänzung am Trog gegenüber einem Verzicht der Zufütterung die Milchleistung, Tiergesundheit und Kraftfuttermittel-effizienz im System der Kurzrasenweide?

Die 40-köpfige Herde war in 2 Gruppen gegliedert:

1. Weidegruppe:

Die Kühe erhielten ganztägig ausschließlich Weidegang. Es wurde eine durchschnittliche T-Aufnahme aus Weideaufwuchs von 17 kg kalkuliert, wodurch rein rechnerisch der Energie- und Proteinbedarf für 25 kg tägliche Milchleistung je Kuh einschließlich der Erhaltung gedeckt werden sollte. Es war keine Zufütterung in Form von Grob-, Saft- oder Kraftfuttermitteln vorgesehen.

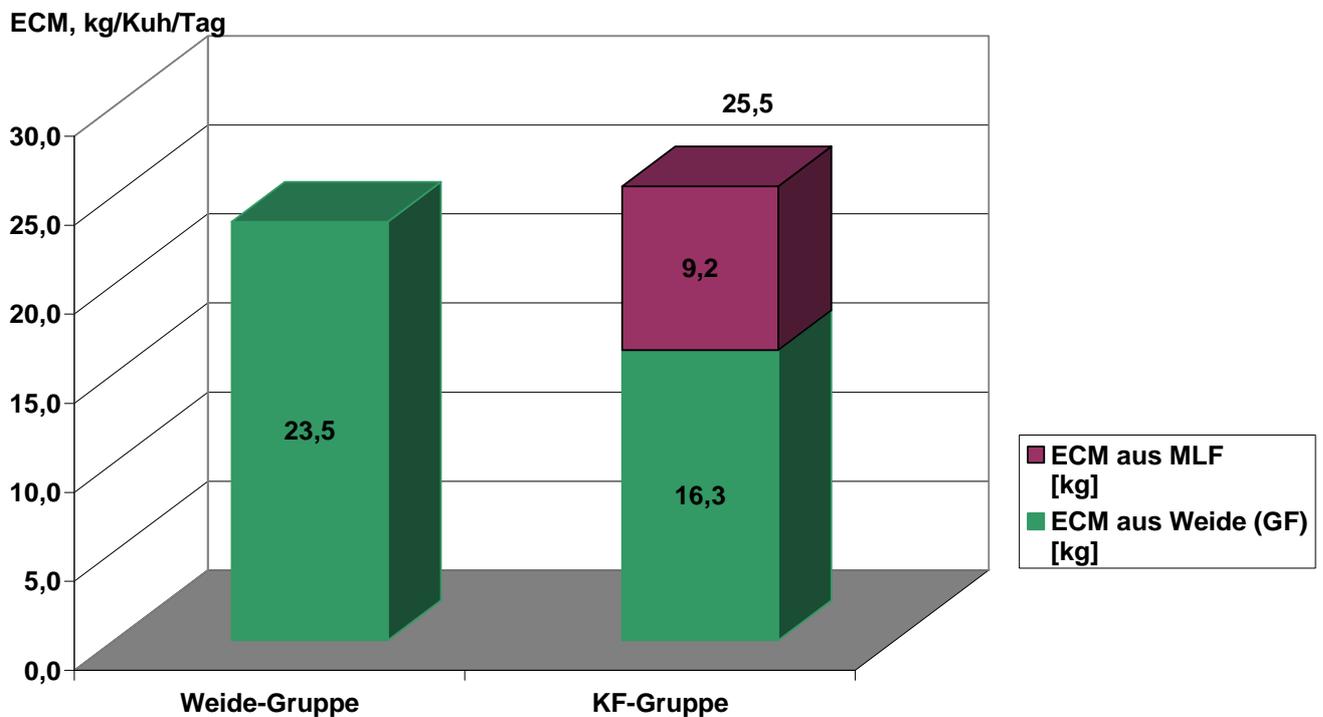
2. Kraftfuttergruppe:

Die Kühe gingen ebenfalls ganztägig auf die Weide, erhielten jedoch zusätzlich unmittelbar nach den beiden Melkzeiten am Tag, vor dem Weideaustrieb, jeweils 2 kg MLF am Trog. Dies entspricht in Summe einer KF-Ergänzung von 4 kg MLF je Kuh und Tag, unabhängig von Milchleistung, Laktationsstand, Laktationsnummer und Körperkondition. Bei dem MLF handelte es sich um eine Eigenmischung, die extra auf die Ansprüche der Weidekühe abgestimmt und aus den Komponenten Körnermais, HTS-Lupinen, Weizen, Triticale und Rapsöl zur Staubbindung konzipiert war.



Kurzrasenweide im Rahmen der Ganztagsbeweidung

ECM-Leistung der Weide- und KF-Gruppe
während der Weidephase April - Oktober 2010, Ökobetrieb Haus Riswick



Fazit

- ➔ Nur aus Weidegang gut 23 kg ECM; 28 kg im Frühjahr abfallend auf 20 kg im Herbst ---> > 8.000 kg ECM/ha Nettoweideleistung incl. Gewichtsverlust => 10.000 kg ECM/ha Flächenproduktivität
- ➔ Frühjahrsweide qualitativ hochwertig und besonders leistungsstark: 28 kg ECM/Kuh/Tag
- ➔ Bei Laktationsbeginn werden 30 kg ECM/Kuh/Tag nur aus Weide erzeugt

- ➔ **Mit abnehmender Weidefutterqualität nimmt die KF-Effizienz zu/gewinnt der KF-Einsatz an Bedeutung**
- ➔ **Um 3,5 kg ECM höhere Milchmenge durch KF-Ergänzung in den ersten 150 Laktationstagen**
- ➔ **Zweite Laktationshälfte kein Einfluss von KF auf Milchleistung**
- ➔ **Hohe, schwankende Milchharnstoffgehalte (Trockenheit: < 200 ppm, Herbst: > 400 ppm)**
- ➔ **Leistungseinbußen aufgrund geringerer Weidefutteraufnahmekapazität bei Färsen in beiden Versuchsgruppen**
- ➔ **Körpersubstanzabbau – mangelnder Körperreserveaufbau gegen Laktationsende – Weidekühe stärker betroffen**

3.6.3 Erfahrungen bei der Haltung behornter Milchkühe und Rinder im Laufstall

Anne Verhoeven und Anja Hauswald

Wer künftig horntragende/ behornnte Kuh- und Rinderherden halten will, steht vor der großen Herausforderung, hornbedingte Verletzungen weitgehend zu minimieren. Der Ökobetrieb des Landwirtschaftszentrums Haus Riswick der Landwirtschaftskammer NRW blickt auf 10 Jahre „Hornerfahrung“ zurück.

Der Ökobetrieb des Landwirtschaftszentrums Haus Riswick in Nordrhein-Westfalen hat die Umstellungsphase fast hinter sich. Vor zehn Jahren wurde hier erstmals auf die Enthornung der Kälber verzichtet. Inzwischen tragen über 90 Prozent der nahezu 50 Milchkühe Hörner. Ganz problemlos verliefen die Jahre der Umstellung nicht. Immer wieder gab es Phasen der Unruhe, in denen vermehrt Verletzungen auftraten. Rückblickend lässt sich sagen, dass der Zeitraum der Stallperiode im Winter kritischer war und häufiger von hornbedingten Verletzungen begleitet war als die Weideperiode. Durch das große Platzangebot konnten sich die Kühe dort besser ausweichen. Klar ist auch: Das Management einer hörnertragenden Kuhherde erfordert deutlich mehr Aufmerksamkeit und eine intensivere Betreuung. Ein gutes Management ist sogar entscheidender als die baulichen Voraussetzungen. Die Umstellung und Arbeit mit einer behornten Herde erfordert viel Fingerspitzengefühl und Zeit.

Herdenmanagement optimieren

- Vertrauen aufbauen
- Konsequenz erziehen
- Sinnvoll züchten
- Taktisch klug umstallen
- Planvoll eingreifen

Horngerechter Boxenlaufstall notwendig

- Freier Zugang zu Futter, Wasser und Liegeboxen
- Breite Laufgänge
- Verzicht auf Sackgassen
- Ausreichend Fress- und Liegeplätze

- Horngerechtes/geeignetes Palisadenfressgitter
- Krafftutterstationen mit Sperre
- Angebot eines Laufhofes
- Attraktionen verteilen

Fazit

Konkurrenzsituationen im Stall führen vermehrt zu Auseinandersetzungen zwischen horntragenden Tieren und sind möglichst zu vermeiden. Futter, Wasser und Liegeplätze sollten zu jeder Zeit in genügender Menge und Anzahl vorhanden sein.

Sowohl Managementanforderungen als auch stallbauliche Voraussetzungen müssen bei der erfolgreichen Führung einer behornnten Milchvieh- und Jungrinderherde erfüllt sein. Das gilt für die Zeit der Umstellung ebenso wie für den Umgang mit einer vollkommen behornnten Herde.

Voraussetzungen für eine im Sinne des Tierschutzes verantwortungsvolle, erfolgreiche, verletzungssarme Haltung behornnter Kühe und Rinder:

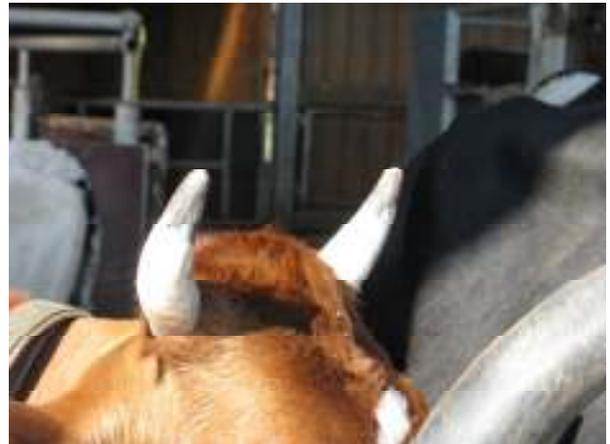
1. Positive Betriebsleiter-/TierhalterEinstellung (Überzeugung/Anspruch)
2. Zeit(faktor), Ruhe und ausgefeiltes Herdenmanagement mit Fingerspitzengefühl, Wissen um Hierarchie und Rangordnung in der Herde (Bei wachsenden Tierbeständen/ -herden über 100 Tiere schwierig bis unmöglich!)
3. Haltung: Ausreichendes Platzangebot, Auslauf, Ausweichmöglichkeiten anbieten, Sackgassen vermeiden, Attraktionen verteilen



Geschlossene Krafftutterstation mit Hintertor und Seitenausgang



Nach vorne gebeugtes – angewinkeltes Palisadenfressgitter mit Trennungen nach je zwei Fressplätzen



„Riswicker Hörner – Impressionen“

3.6.4 Naturheilkunde auf dem Vormarsch

Anne Verhoeven und Anja Hauswald

Es finden im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick seit über 10 Jahren Naturheilkunde-Seminare statt. Schwerpunkte bilden natürlich die Akupunktur- und Homöopathie-Seminare mit Theorie- und Praxiseinheiten. Praxisrelevante Themen mit naturheilkundlichen Lösungsansätzen zur Anwendung und Nachahmung im eigenen Betrieb sowie namhafte praxiserfahrene Referenten locken die Teilnehmer regelmäßig nach Riswick. So profitieren Milchviehalter von allen Themen und Tipps rund um die Gesunderhaltung bei Milchkühen, Rindern und Kälbern.

Homöopathie- und Akupunkturseminare mit Theorie- und Praxisteil:



3.6.5 Bau eines Triebweges mit verschiedenen Materialien - Triebweg als „Lebendige Baulehrschau“

Anne Verhoeven und Christopher Leitsch

Im Ökobetrieb Haus Riswick weiden die Milchkühe während der Vegetationsperiode/Weidesaison von März/April bis Oktober intensiv, laufen mindestens 2 mal täglich zum Melkstand im Stall und zurück zur Weide und passieren die Wege somit 4 mal am Tag/legen die Wege somit 4 mal am Tag zurück. Zudem sind die einzelnen Weiden/Weideparzellen nicht alle arrondiert, so dass die Kühe über strapazierfähige Triebwege zu den einzelnen Weideflächen gelangen müssen. Um verschiedene Triebwegmaterialien über die Zeit miteinander zu vergleichen und gleichzeitig dem Anspruch der Kostengünstigkeit und unaufwändigen Rückgestaltung in Acker- bzw. Grünlandfläche zu genügen, wurden im vergangenen Juni sechs verschiedene Erfolg versprechende, bereits unter Praxisbedingungen an anderen Stellen geprüfte Materialien ohne nennenswerten Unterbau in jeweils 20 m Länge hintereinander im Rahmen eines 3,20 m breiten Triebweges gebaut.

Die nächsten Jahre werden zeigen müssen, welche Materialien im praktischen Einsatz vom Preis-Leistungs-Verhältnis am günstigsten zu beurteilen sind, bzw. welche Materialien besonders tiergerecht, kostengünstig, Arbeitszeit sparend und langlebig sind.



Triebwegbereich wird gefräst

Betonspalten werden in den gefrästen Boden gelegt



Groenspor-Platten liegen im
gefrästen, etwas planierten Boden



Rasengittersteine liegen in 5-10 cm
mineralhaltiger Pflasterbettungsschicht



Ecoraster (Recycelte umweltneutrale, UV-
stabile Plattenwabe aus Polyethylen) liegt in
kleiner mineralhaltiger Pflasterbettungsschicht



Ritter – Rasenschutzwabe wird in kleine
mineralhaltige Pflasterbettungsschicht gelegt



Blick auf den frisch verlegten Triebweg



Alle Materialien werden mit Mutterboden gefüllt und abgedeckt. Der Mutterboden wird idealerweise in Löcher und Spalten eingeschwämmt. Banketten werden mit Mutterboden angefüllt und mit Gefälle nach außen erstellt. Dann werden Triebweglücken und Banketten mit Rasengras oder Klee eingesät. Die daraus resultierende Klee-grasnarbe soll eine zukünftig stabile Triebwegführung unterstützen.



3.7 Grünlandlehrfahrt im Oktober 2010 – ein Rückblick

Dr. Edmund Leisen, Öko-Team der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen

21 Teilnehmer, davon 16 Landwirte aus Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Belgien, trafen sich an der niedersächsischen Küste um zusammen am 19. und 20. Oktober 4 Betriebe mit Vollweide zu besuchen. Schlechtes Wetter mit Sturmböen waren angesagt. Entgegen der Vorhersage hatte der Wettergott es gut mit uns gemeint. Und vor Ort konnten nicht nur interessante Betriebe besucht werden. Positiv für den Erfahrungsaustausch war auch das gute Klima innerhalb der Gruppe, zu dem alle beigetragen haben. Nachfolgend Eindrücke der Lehrfahrt:

Am Mittag des ersten Tages trafen wir uns auf der Weserinsel Harriersand. Empfangen wurden wir von Angelika und Gunter **Schröder** in einer gut gewärmten Stube mit leckerer Suppe. Herrlich der Blick vom Wohnzimmer über die Weser zur Kreisstadt Brake. Diesen Blick und die Ruhe des vorbei fließenden Stromes durfte ich schon mehrmals bei meinen Besuchen genießen. Über die Weser musste Gunter früher zur Schule, per Boot, versteht sich. Die heutige Jugend hat es da einfacher. Hier kommt der Schulbus auch auf die Insel. Für Gebirgsler zum Schmunzeln: Auf Nachfrage wurden wir auf den „Berg“ geschickt, auf dem die Schröders wohnen, 6 m über der platten Insel. Das ist aber auch überlebenswichtig: Bei Hochwasser versinkt das Land rundherum im Wasser. Das Haus, aber auch Stallungen und Silos bleiben trocken. Die Flächen von Gunter präsentierten sich in ausgezeichnetem Zustand mit relativ wenig Weiderest und sehr gutem Pflanzenbestand. Begrenzend wirkt die Trittfestigkeit, die eine Vorweide im Frühjahr und späten Weidegang im Herbst oft nicht unmöglich machen.

Der Betrieb von Hergen **Stoffers** liegt ganz im Norden der Halbinsel Butjadingen. Bei unserem Rundgang hatten wir immer den Nordseedeich vor Augen. Wichtig war aber auch der Blick nach oben. Denn tief hängende Regenwolken waren unsere Begleiter. Hergen hatte gute Pflanzenbestände. Zu hoffen ist, dass der enorme Zuwachs der letzten Wochen noch genutzt werden kann, bevor es zu feucht wird.

Etwas ausgekühlt aber trocken ging es zurück zum Betrieb. Hier hatten Hilke und Hergen für uns Kuchen und warme Getränke vorbereitet. Zuletzt, bevor es zur Unterkunft ging, noch ein schneller Blick über den Deich. Es war zwar gerade Ebbe. Doch Wattenmeer und die Anlagen vor Bremerhaven waren für die Südländer nichts Alltägliches. Die Nordlichter erklärten uns Ebbe und Flut und die Unsicherheiten der Bewirtschaftung der Außendeichsflächen. Eine einmalige Besonderheit: Vor Bremerhaven die künstlichen Wattinseln Langlütjen I und II. Beide

dienten im 19. und 20. Jahrhundert dem Schutz von Wesereinfahrt und den Häfen von Bremerhaven und Bremen.

Dann ging es weiter zur Unterkunft nach Schortens im Landkreis Friesland. Für Ortsfremde wie mich zur Klarstellung: Der Ort und die beiden Betriebe, die wir besuchen wollen, liegt im Landkreis Friesland aber nicht in Ostfriesland. Hungrig aber gut gelaunt fanden wir Hotel und Restaurant und konnten in gemütlicher Runde griechisches Essen genießen. Nebenbei, aber nicht unwichtig, vor allem für die Hauptdarsteller, der 20. Hochzeitstag von Angela und Wolfgang konnte gefeiert werden. Dann war es auch schon Zeit fürs Bett. Denn der Tag war für die meisten lang und anstrengend gewesen.

Gut ausgeschlafen haben wir am nächsten Morgen ein reichhaltiges Frühstück genießen können. Der Vorschlag von Heiko, es heute morgen etwas mehr nach wallonischer Art angehen zu wollen, fiel bei einigen auf offene Ohren. Nicht bei den eigentlichen Wallonen. Die waren rechtzeitig. Einige, und dazu muss auch ich mich zählen, kamen etwas zu spät.

Der Betrieb von Albert **Manning** war wieder etwas ganz Neues. Sowohl von Seiten der Züchtung als auch vom Grünlandmanagement. Von den drohenden Wolken ließen wir uns nicht abhalten und machten einen ausgiebigen Spaziergang über die Vielzahl der Parzellen. Endlich traf René auch mal auf ausgesprochen kleereiches Grünland. Albert erwies sich als wenig empfindlich gegen den Strom auf seinem Weidedraht. Nichts für mich. Die derzeit beweidete Fläche stand aufgrund des schnellen Zuwachses in diesem Jahr aber zu hoch bei Weidebeginn. Die Flächen hatten aber alle eine gute Pflanzenszusammensetzung.

Der erste Halt mit Edo **Irps** erfolgte auffallend früh. Doch noch waren wir nicht auf dem Betrieb. Erst einmal eine Schnittfläche. Dem Wiesenfuchsschwanz will er an den Kragen. Aber keine Chance. Da waren wir uns schnell alle einig: Ohne Weidegang ist da nichts zu machen. Etwas näher am Hof ging es über die Weideflächen. Auch hier eine gute Weideführung mit gutem Pflanzenbestand. Interessant vor allem die Befestigung der Wege mit Betonelementen, denn 200 Kühe haben bei fast ausschließlich Weidegang von April bis Oktober lange Triebwege. Aber auch im Stall gab es Anregungen für solche, die selbst tüfteln und preiswerte Lösungen suchen.

Nun noch etwas Fachliches zur Lehrfahrt und den Begehungen, die ich in der gleichen Woche ebenfalls in Norddeutschland durchgeführt habe:

Thema Weidemanagement: Umtriebsweide betreiben fast alle Betriebe. Täglich oder alle 2 – 3 Tage werden neue Flächen zugeteilt. Auf einem Betrieb waren 59 Parzellen auf 118 ha verteilt. Weidereste werden abgemäht und als Heu abgefahren, andere silieren den Weiderest mit ein oder es wird gemulcht. Jetzt im Herbst standen meist 20 – 30 % Weiderest auf der Fläche, bei Kurzrasenweide und ein- bis zweimaliger Nachmahd auch nur 15 %. Hohe Weidereste gab es dort, wo im Herbst sehr viel zugewachsen ist und die Kühe in eigentlich zu hohem Aufwuchs weiden müssen.

Thema Flächen mit unsicherer Trittfähigkeit: Flächen, die vor allem im Frühjahr wegen fehlender Trittfestigkeit erst spät genutzt werden können, behalten nach Auftrieb oft hohe Weidereste. Das ältere und im unteren Bereich feuchte und muffige Gras (kann auch bei Weidelgras auftreten) werden ungern gefressen. In Jahren mit erst später Auftriebsmöglichkeit sollten diese Flächen erst geschnitten werden. Ist das Frühjahr aber einmal ausnahmsweise trocken, sollte hier früh beweidet werden. Insgesamt verbessert das die Narbe und hilft auch den Wiesenfuchsschwanz zurück zu drängen.

Thema Herbstweide: Auf allen Betrieben wurde bis etwa Mitte Oktober Vollweide gefahren, auf 4 Betrieben hatten die Kühe auch beim Betriebsbesuch noch Tag- und Nachtweide. Die Milchleistung bewegt sich bei knapper Zufütterung um etwa 20 l pro Kuh (HF-Kühe, ganzjährig gleichmäßig verteilte Kalbung). Seit der Trockenheit im Sommer war fast überall viel zugewachsen. Hier ist zu hoffen, dass die Trittfestigkeit noch einen langen Weidegang erlaubt, denn das Winterfutter ist auch im Norden knapp. Wo die Trittfestigkeit gegeben ist, können Aufzuchtrinder stellenweise sogar bis ins Frühjahr auf der Weide bleiben.

Thema Klee und Deutsches Weidelgras als Mischung besonders beliebt: Auf einem Betrieb mit Wechselgrünland wurden Mischungen mit Weißklee, Rotklee und auch viel Deutschem Weidelgras (späte Aussaat nach Ackerbohnen) sehr gut angenommen. Dort, wo Klee überwog und die Gräser fast vollständig fehlten (frühe Aussaat nach Weizen), wurde dagegen weniger

gut abgeweidet. Am schwächsten war die Futteraufnahme, wo neben dem Klee wenig wertvolle Gräser wie Jährige Rispel und Flechtstraußgras überwogen. Anders als die wenig wertvollen Gräser und der Klee ist Deutsches Weidelgras auch im Herbst, vor allem bei sonniger Witterung, noch schmackhaft. Wo es tief abgefressen wird, ist es auch weniger von Krankheiten befallen.

Thema unerwünschte Pflanzenarten: Von Natur aus bilden Deutsches Weidelgras und Weißklee auf den Marschböden die Hauptbestandbildner, in höheren sandigeren Bereichen fanden wir auch etwas Rotschwengel. In kleinen Lücken können sich zumindest langjährig kaum andere Pflanzenarten halten. So auch Disteln. Sie waren auf fast allen Betrieben zu finden. In manchen Jahren breiten sie sich stärker aus, in anderen findet man sie dagegen weniger. Langjährig betrachtet gibt es keine Ausbreitung. Eine gewisse Bedeutung haben Löwenzahn und kriechender Hahnenfuß. Beide, auch der Hahnenfuß, verbessern in den vorgefundenen Anteilen die Futterqualität, vor allem bei Weidegang. Bei reiner Schnittnutzung kann sich auf der Marsch Wiesenfuchsschwanz ausbreiten. Alleine Weidegang kann ihm entgegenwirken, vorausgesetzt, es kann beweidet werden.

Thema Triebwege: Bei 200 Kühen waren Triebwege von bis zu 3 km erforderlich. Interessant hier die Verwendung von Betonelementen. Sie können auch mit Maschinen befahren werden und sind bei Bedarf neu verlegbar.

Thema Leberegel: Leberegel tritt auf fast allen Marschbetrieben auf. Er ist möglicherweise auch der Grund dafür, dass die Milchleistung im Vergleich zu anderen Standorten bei vergleichbarer Fütterung etwas niedriger ausfällt.

Thema Besamungserfolg im Sommer nur bescheiden: Die Rückmeldungen aus der Praxis zeigen, dass Rinder und Kühe im Sommer zwar gebullt haben. Die Besamungen waren aber nur wenig erfolgreich. Auch die Zuchtverbände berichten von weniger erfolgreichen Besamungen. Diese Beobachtung machten nicht nur Betriebe mit viel Weidegang sondern auch Betriebe mit relativ wenig Weidegang und ausgeglichener Fütterung. Von den besonderen Witterungsbedingungen in diesem Jahr scheinen deshalb viele Betriebe betroffen zu sein. Eine spezielle Auswertung ist für diesen Winter geplant.

Moorweiden und Moorwiesen: Begangen wurden 2 Betriebe mit jeweils 7 – 10 Flächen. Die Landwirte vor Ort ergreifen vielseitige Verbesserungsmaßnahmen, um die schwierigen Standortbedingungen zu verbessern. Das wurde auch an der Zusammensetzung der Pflanzenbestände deutlich. Trotzdem sehen die Pflanzenbestände auf diesen Standorten ganz anders aus als auf Mineralböden. Altes Grünland enthält viel Flechtstraußgras, etwas Wiesenrispe, bei viel Weidegang auch etwas Weißklee, zumindest im Herbst 2010, wo vor allem geschnitten wird auch viel Honiggras, Rasenschmiele und Binsen. Aufgefallen bei der Begehung: Wo Knautgras oder Deutsches Weidelgras nachgesät waren, hatten beide auch in trockeneren Bereichen die Sommertrockenheit dieses Jahres überstanden. Flecken, die extrem trocken gefallen waren, bestanden allerdings auch nur aus Schafgarbe und Storchschnabel. Welche Bedeutung die Nährstoffversorgung auch auf Moor hat zeigen folgende Beobachtungen:

1. Um ältere Kotstellen herum hatte sich ein dichter Kranz von wenigen cm mit Deutschem Weidelgras gebildet. Außerhalb dieses Kranzes trat dieses Gras dagegen nur mit 5 – 10 % auf, obwohl jährlich nachgesät wird.
2. Nach einer auch nur verdünnten Güllegabe wurde auf einer an Phosphor und Kalium verarmten Teilfläche eine bessere Futteraufnahme gefunden. Auch wenn größere Nährstoffgaben auf derartigen Flächen keine hohen Erträge erwarten lassen (zumindest absolut). Der vorhandene Wirtschaftsdünger kann gerade auf mageren Flächen die Futteraufnahme ohne großen Aufwand offensichtlich verbessern.
3. Ist die Nachtweide nur kleinflächig, kommt es zu einer wahren Anreicherung von Nährstoffen auch auf Moor. Hier wachsen zwar dann besonders gut auch die erwünschten Grünlandgräser. Gefressen wird dagegen kaum etwas, denn in derartigen Flächen, wo die Tiere viel koten und liegen, ist das Futter nicht mehr schmackhaft. Hier muss darauf

geachtet werden, dass der knappe Wirtschaftsdünger besser verteilt wird. Wo zu wenig Weide zur Verfügung steht, sollten die Tiere in der Nacht besser im Stall bleiben.

Ausblick: Die Grünlandlehrfahrt erfolgt jährlich einmal. Im nächsten Jahr wird die Lehrfahrt ins Bergische Land gehen.

3.8 Riswicker Öko-Milchviehtagung 15.-16.12. 2010 -Rückblick-

Dr. Edmund Leisen, Anne Verhoeven

Weidegang, Flächenproduktivität, Fütterung, Leistung, Wirtschaftlichkeit, Gesundheit, Genetik, Joghurttränke in Kälberaufzucht
Ergebnisse einer Tagung mit Spezialisten aus Praxis und angewandter Forschung am



Die Öko-Tagung am 15. und 16. Dezember 2010 im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick war für alle, die dabei waren ein besonderes Ereignis. Gerade im offenen Umgang mit eigenen Erfahrungen liegt der Vorteil derartiger Treffen: Dann kommt zur Sprache: Was läuft (überraschend) gut, was geht nicht und wie gehen wir damit um. Auf den Tisch kommen so auch Lösungen, die von der Theorie her eigentlich nicht funktionieren dürfen, sich beim Praktiker, der die Theorie nicht so gut kennt, aber bewährt haben. Andererseits gelangen neue Systeme erfolgreich nur in die breite Praxis, wenn sie von der Beratung begleitet werden (so die Erfahrungen der Bayern und Schweizer bei der Umsetzung der Kurzrasenweide).

Fazit: Überall dort, wo **Weidegang** ausgedehnt werden kann, sollte dies geprüft werden. Auf mehr Standorten, als oft vermutet, sind überdurchschnittliche Wirtschaftlichkeit und gesunde Kühe bei konsequenter Durchführung zu erwarten. Bei **Kurzrasenweide** sind sehr hohe Flächenleistungen möglich. Die **Joghurttränke** kann die Kälberaufzucht merklich erleichtern. Eine neue **Kuhrasse** benötigen wir vermutlich nicht. Der Einsatz neuseeländischer HF-Bullen liefert nach Schweizer Erfahrungen (bei saisonaler Frühjahrsabkalbung) geeignetere Weidekühe als der Einsatz einheimischer Bullen. Beeindruckend zum Abschluss der Hüt Hundeeinsatz auf Weide und im Stall.

4.0 Die Auszubildenden in Haus Riswick 2011 - 2012



v.l.n.r.: Jan Neumann; Michael Berntsen; Tristan Schlage; Florian Steinhausen; Thomas Pietz; Janine Mohr; Philipp Schleiden; Tanja kehren; Robin Decker; Stefanie Czerwonka; Michael Düngelhoef; Dr. Wilhelm Wehren (es fehlt: Stefan Wellmann)



v.l.n.r.: Michael Berntsen; Philipp Weymans; Marie-Louise Bremer; Lukas Reymer; Luisa Grandraht; Sebastian Hoverath; Katharina Arians; Markus Mindermann; Nadine Wohlers; Eva Passers; Kathi Heyder; Vanessa Klein; Christian Wellmann; Peter Scheufens; Detlef Pappelbaum

5.0 Das aktuelle Interview



mit Dr. Wilhelm Wehren,
Leiter des Landwirtschaftszentrums Haus Riswick

1. Sehr geehrter Herr Dr. Wehren, Sie leiten das Landwirtschaftszentrum Haus Riswick. Was hat Haus Riswick alles zu bieten?

In der 90-jährigen Geschichte haben Entwicklungen und Versuchsergebnisse aus Kleve die Tierhaltung auch über Landesgrenzen hinaus beeinflusst und geprägt. So haben z.B. Versuchsergebnisse zur Phosphorversorgung von Rindern und zum Krafftutereinsatz an Milchkühe ihren Niederschlag in heute gültigen nationalen und internationalen Bedarfsnormen gefunden.

2. Welchen Stellenwert hat heute in Kleve die Aus- und Fortbildung in der Landwirtschaft?

In jüngster Vergangenheit wurde gemeinsam mit dem Kreis Kleve ein Schwerpunkt für Aus- und Fortbildung in der Landwirtschaft geschaffen.

Die landwirtschaftlichen Berufsschüler aus der Region und die Fachkräfte Agrarservice aus ganz Nordrhein-Westfalen werden hier im Rahmen der „Dualen Ausbildung“ durch das Berufskolleg Kleve beschult.

10 Lehrstellen für die praktische Ausbildung zum Landwirt bietet der Riswicker Betrieb mit Milchvieh und Schafen nebst Biogaserzeugung.

Eine der sechs Fachschulen in NRW führt hier junge Landwirte zum Abschluss Agrarbetriebswirt.

Die Fachschule für ökologische Landwirtschaft bedient Interessenten aus ganz Deutschland bis auf Bayern.

Mit einem neuen Angebot werden Lohnunternehmer aus Nordrhein-Westfalen in einer einjährigen Fachschule in zwei Winterhalbjahren auf die Wirtschaftsprüfung und Meisterprüfung vorbereitet.

Übungsräume des Kreises Kleve für Landmaschinenmechaniker runden das Angebot ab.

3. Wir befinden uns hier am unteren Niederrhein mit vielen modernen Milchviehbetrieben. Haus Riswick ist bekannt für seine Erprobung und Demonstration neuer Entwicklungen in der Milcherzeugung. Was wird da zurzeit gemacht?

Den Schwerpunkt der Arbeit bilden die Fütterungsversuche im Milchviehbereich. Wissenschaftliche Neuerungen werden hier für den Einsatz in der Praxis überprüft und über die Beratung der Landwirtschaftskammer direkt an die Praxis im Lande weitergegeben. Ein neuer Versuchsstall mit einzigartigen Möglichkeiten in Deutschland zur Versuchsgestaltung wurde im vergangenen Jahr in Betrieb genommen. Die Arbeitsbereiche Grünland / Futterbau, Futterkonservierung, energetische Futterwertprüfung an Hammeln und ein separater ökologischer Milchviehbetrieb ermöglichen ganzheitliche Bearbeitungen der

aktuellen Fragestellungen. Das herausragende Thema ist die Ermittlung und Darstellung klimarelevanter Gase aus Milchviehherden und deren mögliche Beeinflussung. Durchgeführt werden Versuche auch gemeinsam mit Fachhochschulen, Universitäten und anderen Institutionen, wie z.B. Fraunhofergesellschaft, im In- und Ausland.

4. Wie werden die Versuchsergebnisse den landwirtschaftlichen Familien nahegebracht?

Über die Beratung, in Seminaren und Schulungen am Standort werden die Arbeitsergebnisse direkt der landwirtschaftlichen Praxis vermittelt. Mit Buchführungs- und Betriebszweigauswertungen in den Betrieben wird deren wirtschaftliche Entwicklung wirksam unterstützt. Das Angebot deckt alle wichtigen Sektoren für eine Familie bzw. ein Unternehmen in der Landwirtschaft ab bis auf die Rechtsberatung und Rechtsvertretung. Einen breiten Raum nehmen aktuell die Beratung in Wasserschutzkooperationen und die Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie ein.

5. Sie sind auch zuständig für die Agrarverwaltung in den beiden Landkreisen Kleve und Wesel. Welche Dinge sind in dem Bereich denn zu bearbeiten?

Zur Bewältigung der Flut von Reglementierungen in der landwirtschaftlichen Produktion und auch zur Abwicklung der Ausgleichszahlungen sind etliche Kolleginnen und Kollegen in der Agrarverwaltung tätig. Fachbehördliche Beurteilungen, Kontrollen im Rahmen der Düngeverordnung und Abschätzen von Fraßschäden durch arktische Wildgänse sind Beispiele dieser Tätigkeit.

6. Interessieren sich nur Landwirte oder auch andere Gruppen für die Arbeit der Bediensteten im Landwirtschaftszentrum?

Viele Fachgruppen und Verbraucherguppen besuchen uns übers Jahr im Landwirtschaftszentrum und werden dabei fundiert geschult und informiert. Schulklassen erhalten erste anschauliche Kontakte zur Landwirtschaft. Nicht zuletzt der wöchentliche Riswicker Bauernmarkt stellt eine direkte Verbindung vom Erzeuger zum Verbraucher dar. So begrüßen wir jährlich über 40.000 Besucher.

6. Fotos aus dem Landwirtschaftszentrum Haus Riswick







7. Kreisstelle Kleve – Wesel

7.1 Versuchsschwerpunkt Ackerbau

Klaus Theobald

Im Versuchswesen Ackerbau werden von Riswick aus zurzeit Versuche im Getreide, Mais, Raps und Zuckerrüben betreut. Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt im Bereich Getreide. Die entsprechenden Versuche sind auf dem Neenrathshof in Neukirchen-Vluyn angelegt, wo auch eine Versuchsstation mit Maschinenhalle vorhanden ist.

In den letzten Jahren wurden am Neenrathshof neben umfangreichen Sorten- und Pflanzenschutzversuchen verstärkt auch Versuche zur Stickstoffdüngung durchgeführt.



Am Niederrhein sind alternative Düngungsverfahren wie z.B. die Injektionsdüngung („Igelradtechnik“) inzwischen recht stark verbreitet. Auch in unseren seit 2006 angelegten Versuchen schnitt dieses Düngungsverfahren mindestens gleichwertig, unter trockenen Verhältnissen sogar leicht überlegen ab.



ASL als
Injektionsdüngung
160 kg N/ha
am 28.3.11

Andüngung mit
KAS am 1.3.11
Injektion der
Restmenge mit
ASL am 28.3.11

Lenasol über
Schleppschläuche
160 kg N/ha
in einer Gabe
am 1.3.11

Foto: Düngungsversuch in der Wintergerste am 18.4. 2011

7.2 Ackerbauberatung – Feldtag lockte zahlreiche Landwirte an

Klaus Theobald

Am 9. Juni diesen Jahres fand auf den Versuchsflächen der LWK am Neenrathshof der niederrheinische Ackerbaufeldtag statt. In der Zeit von 18.00 bis 22.00 Uhr wurden von den Ackerbauberatern zahlreiche Führungen durch die Versuche angeboten. Auch die Wasserberatung war mit einem Stand vertreten. Rund 150 Landwirte nutzten die Gelegenheit sich über aktuelles im Bereich Ackerbau und Wasserschutz zu informieren. Die ortsansässigen Genossenschaften und der Landhandel waren ebenfalls mit Ständen vertreten und rundeten das Angebot ab.



Foto: Sehr gut präsentierten sich in diesem Jahr trotz extremer Witterung die Versuche im Winterhafer und stießen damit auf großes Interesse beim Publikum



Foto: Die Wasserberater stellten Verfahren vor, die Stickstoffdüngung gezielter zu bemessen. Mit Hilfe des „Quantofix-Geräts“ lässt sich z.B. schnell und einfach der Ammoniumgehalt der Gülle bestimmen.

8.0 Fachschule, Ökoschule und Weiterbildung

Dr. Johannes Schmithausen

1. Fachschuljahr:

2010/11 haben 21 Schüler und 4 Schülerinnen das 1. Fachschuljahr begonnen, davon sind 19 Schüler/Schülerinnen in das 2. Fachschuljahr versetzt worden.

Im Laufe des Jahres haben 4 Schüler und 1 Schülerin die Schulausbildung abgebrochen.

Im kommenden Schuljahr werden 30 Schüler und 3 Schülerinnen unterrichtet.

2. Fachschuljahr:

Das 2. Fachschuljahr haben im vergangenen Schuljahr die nachfolgend genannten Schüler erfolgreich als „Staatlich geprüfter Agrarbetriebswirt“ abgeschlossen.

1. Reihe (v.l.n.r.)

Kammann, Tobias, Uedem; Leurs, Tobias, Issum;
Oppenberg, Felix, Kranenburg-Niel; Dicks, Tobias,
Xanten; Matthaiwe, Robert, Xanten-Birten; Beeker,
Daniel, Neukirchen-Vluyn

2. Reihe (v.l.n.r.)

Buckenhüskes, Peter, Kempen; Buchmann, Bernd,
Hamminkeln; Frenzel, Martin, Rheinberg;
Pottbäcker, Andreas, Issum; Abt, Daniel, Goch;
Lamers, Christoph, Kranenburg-Mehr

3. Reihe (v.l.n.r.)

Bruckwilder, Jürgen, Sonsbeck; Weiß, Björn,
Tönisvorst; Boßmann, Patrick, Emmerich-Klein-
Netterden; Boekholt, Markus, Goch-Hommersum;
Bulich, Felix, Wesel; Gardemann, Frank, Kerken



3 Schüler haben zusätzlich die Fachhochschulreife erworben.

Bulich, Felix, Wesel; Gardemann, Frank, Kerken; Kammann, Tobias, Uedem.

1. Fachschuljahr ökologischer Landbau:

Am Anfang des vergangenen Schuljahres wurden im 1. Fachschuljahr 27 Schüler und 6 Schülerinnen (aufgeteilt in 2 Klassen) unterrichtet.

2 Schüler haben nach dem ersten Halbjahr den Schulbesuch abgebrochen.

Schuljahr 2011/ 2012:

13 Schüler und 4 Schülerinnen aus ganz Deutschland besuchen das 1. Fachschuljahr, 25 Schüler und 7 Schülerinnen das 2. Fachschuljahr ökologischer Landbau.

8.1 Berufskolleg der Fachschule für Agrarwirtschaft – Fachrichtung Landwirtschaft 2011 / 2012

Dr. Johannes Schmithausen



Fachschule für Agrarwirtschaft,
Stufe I



Fachschule für Agrarwirtschaft,
Schwerpunkt
Ökologischer Landbau,
Stufe I und II



Fachschule für Agrarwirtschaft,
Stufe II

8.2 Berufskolleg Fachschulklasse Agrarservice

Heinz-Günter Gerighausen

Nach einem erfolgreichen Start in den neuen Ausbildungsberuf „Fachkraft Agrarservice“ in 2006 in Kleve haben bis 2010 im Sommer 85 Anwärter die Abschlussprüfung in NRW bestanden. Den Berufsschulunterricht in Blöcken leistet das Berufskolleg des Kreises Kleve. Mit Inkrafttreten der bundesweiten Meisterprüfungsverordnung Agrarservice und der Erarbeitung eines Curriculums begann im November 2010 der Unterricht mit 20 Fachschülern Agrarservice in Kleve. Sie besuchen in zwei Wintern von November bis März den Unterricht und schließen mit dem „Wirtschaftler Agrarservice“ erstmalig in 2012 ab. Mit Absolvierung von zwei Jahren Praxis nach der Abschlussprüfung auf Haus Riswick kann die Meisterprüfung vor einem Prüfungsausschuss abgelegt werden.



Fachschüler Agrarservice 2011



Neue Unterrichtshalle für Landmaschinenmechaniker auf Haus Riswick kurz vor dem Einzug im September 2011.

8.3 Fortbildung für Fachlehrer auf Haus Riswick

AKTUELL

Fortbildung für Fachlehrer

Eine erste bundesweite Fortbildungstagung mit knapp 50 Fachlehrerinnen und Fachlehrern des Fachbereichs „Tierhaltung/Wiederkäuer“ fand im September im Landwirtschaftszentrum Haus Riswick in Kleve statt. Vorgetragen und diskutiert wurden Fragestellungen und neue Untersuchungsergebnisse zu Milcherzeugung, Kälberaufzucht, Grünland, Futterbau, Futtermittelkonservierung, Milchziegen und Damwild. Neben dem Versuchsbetrieb in Haus Riswick wurden ein Milcherzeugerbetrieb mit drei Melkautomaten und ein weiterer mit einem 54er Außenmelkerkarussell besichtigt. Die Fortbildung dient der Aktualisierung von Fachkenntnissen und dem Austausch unter den Lehrkräften. Sie soll in einem zweijährigen Rhythmus an wechselnden Standorten wiederholt werden.

Bei der Tagung der Fachschulleiter und Fachschulkoordinatoren, die im Oktober in Güstrow in Mecklenburg-Vorpommern stattgefunden hatte, war vereinbart worden, auch für andere Fachbereiche vergleichbare Angebote nach und nach aufzubauen. So ist für 2011 eine Tagung für Lehrkräfte des Fachbereichs „BWL/Unternehmensführung“ geplant.

Dr. Wilhelm Wehren, Haus Riswick



Fotos: LWK NRW

Auf Haus Riswick trafen sich Fachlehrer des Fachbereichs Tierhaltung zu ihrer ersten bundesweiten Fortbildungstagung.



8.4 Studienfahrt der Fachschule Kleve 2011 - Polen

Dr. Johannes Schmithausen

Vom 2.7.2011 bis 10.7.2011 unternahm die Fachschule eine 9-tägige Fahrt nach Nordpolen und Berlin.

Im Rückblick auf frühere Polenbesuche kann man feststellen, dass dieses Land von einem gewaltigen Motivationsschub erfasst wurde. Als einziger EU-Staat wies Polen während der jüngsten Finanzkrise ein ununterbrochenes Wachstum auf. Vielleicht war es die Kraft der ganz einfachen Wahrheiten, die hier an der Weichsel, so überzeugend gewirkt hat. Als im August 1989 der katholische Intellektuelle Tadeusz Mazowiecki Premierminister wurde, als erster Nichtkommunist im Ostblock, sagte er in seiner Regierungserklärung: „Wir wollen in einem Staat mit einer gesunden Wirtschaft leben, in der es sich lohnt, zu arbeiten und zu sparen, und in der man seine Grundbedürfnisse ohne Qualen und Demütigungen befriedigen kann.“ Dann erlitt er einen Schwächeanfall und wurde hinausgetragen. Als er eine halbe Stunde später wieder im Plenarsaal erschien, um seine Rede fortzusetzen, bat er um Entschuldigung; „Ich bin in einer ähnlichen Verfassung wie die polnische Wirtschaft, aber ich habe diesen Zustand überwunden. Ich hoffe, die Wirtschaft schafft das auch.“ Heute gilt dieses Land als erfolgreiches Transformationsland für andere Länder in Ost und West.

Polens Landwirtschaft

Vor sieben Jahren traten zehn neue Staaten der EU bei. Von den acht östlichen Staaten verfügt Polen über die größte landwirtschaftliche Nutzfläche (15,5 Mill. ha) und ist neben Slowenien der einzige Staat, in dem nicht vollständig kollektiviert wurde und wo private Betriebe die dominierende Rolle spielen. Die Kleinbetriebe, die im Sozialismus überlebten, mussten und müssen sich in der EU den neuen Wettbewerbsbedingungen anpassen, aber der Beitritt hat bisher zu keinen bedeutsamen Veränderungen geführt. 2007 gab es gut 2 Mill. Betriebe bis 10ha und 239000 Betriebe von 10 bis 20ha. Größer als 20ha waren lediglich 126000 Betriebe, die aber rund 45% der landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschaften. Der Arbeitseinsatz je ha LF veränderte sich nur geringfügig und der Kapitaleinsatz wuchs um 10%, d.h. es überwiegt eine kleine Produktionsintensität und niedrige Flächenproduktivität. Die relativ extensive Landwirtschaft ist zuerst eine Folge des Kapitalmangels. Oft wird nur für den Eigenbedarf produziert und die Produktionsprozesse sind somit durch wenig Technik gekennzeichnet. Trotz dieser Probleme ist Polen bei arbeitsintensiven Produkten (Tierproduktion) verhältnismäßig wettbewerbsfähig, weil noch ein Preisvorteil aufgrund der niedrigen Arbeits-, Futtermittel- und Verarbeitungskosten erzielt wird.

Fotoimpressionen der Reise:



Lübars-Agrar-GmbH in Lüttgenziatz bei Magdeburg



Typisch polnischer Kleinbetrieb



Europäische Akademie Kulice/Külz,
ein ehemaliges Herrenhaus der Familie
von Bismarck



Die Agro Pomorze mit 5534 ha
Ackerbau und einer durchschnittlichen
Schlaggröße von 44 ha



Das Europäische Begegnungszentrum
Schloss Kreisau



Marienburg



7000ha-Versuchsgut in Jarantowice



Wolfsschanze



Berlin – Brandenburger Tor



Besichtigung Betrieb Werner Lange,
Pieczonki (in Polen verbliebener
Deutscher)

8.5 VLF – Studienreise nach Petersburg vom 25.5. 2011 – 01.06.2011

Dr. Johannes Schmithausen

Wir fliegen mit Rossija Airlines von Düsseldorf nach Petersburg und sind untergebracht im Hotel Moskwa am Newski-Prospekt direkt gegenüber dem Alexander-Newski-Kloster. Peter der Große wählte Alexander Newski zu seinem Schutzpatron. Dieses Kloster hat höchste Bedeutung für das geistige und religiöse Leben Rußlands. Die Friedhöfe des Klosters sind letzte Ruhestätte für bedeutende Künstler, Architekten, Staatsmänner und ehemals große Adelsfamilien. Jeden Abend konnte man in dieser Umgebung geruhsam spazieren und seine Gedanken schweifen lassen.

Weitere Höhepunkte und Besichtigungsorte dieser zauberhaften Stadt waren:



Der Winterpalast



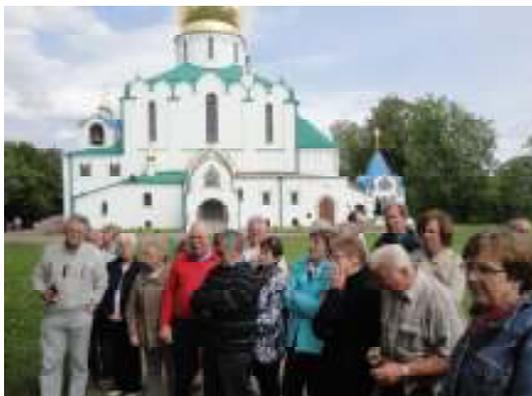
Zarengräber in der Peter-Paul-Kathedrale



Peterhof



Eremitage



Gedenkort der Zaren



Kloster bei Petersburg



Dorfmuseum in Nowgorod



1991 gegründeter Privatbetrieb

8.6 VLF–Studienreise nach Burgund und ins Loire-Tal

Dr. Johannes Schmithausen

Vom 28.08. –04.09.2011 fuhren Mitglieder des Verbandes landwirtschaftlicher Fachschulabsolventen nach Burgund sowie ins Loire-Tal. Die Anreise erfolgte über Echternach in Luxemburg bis Dijon. Hier einige Reiseimpressionen:



Im berühmten Hotel Dieu (Hospital) in Beaune



Top Ziegenhaltung mit Käseherstellung der Gebrüder Limouzin



... bei der Senfherstellung



1700 kg Fleischmasse



Vor dem Mittagessen in Flavigny, wo 2001 der Film Chocolat mit Jonny Depp gedreht wurde.



Vor der Kathedrale St: Etienne in Bourges



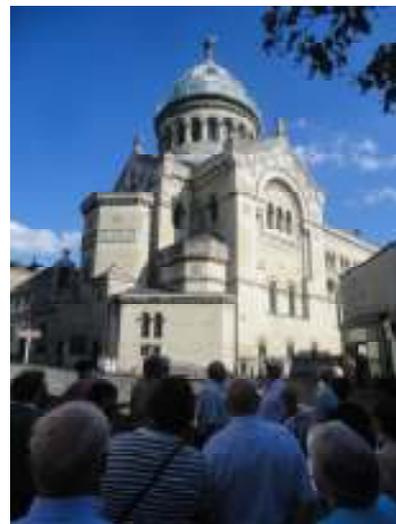
Auf Schloss Amboise



Champignonanbau im unterirdischen Steinbruch



Am Grab des Malers, Bildhauers und Architekten Leonardo da Vinci



Vor der Kathedrale des Hl. Martin in Tours

Schon jetzt notieren!

In Planung sind folgende vlf-Fahrten:

Estland, Helsinki

Zeitpunkt: Mai 2012

Irland

Zeitpunkt: Mitte August 2012

Eine frühzeitige Anmeldung wird empfohlen.

9. Netzwerke in und mit der Region

9.1 Der Riswicker Bauernmarkt

Anna van Bebbber

Jeden Donnerstag von 12.00 Uhr bis 17.00 Uhr öffnet der Riswicker Bauernmarkt seine Pforten. Im Innenhof des Landwirtschaftszentrums Haus Riswick bieten Landwirte vom Niederrhein ihre erntefrischen bzw. selbst erzeugten Produkte an. Und natürlich öffnet sich dann auch immer 'op de Dääl', das Bauernmarktcafé mit dem sensationellen frisch gebackenen Kuchen. Seit 1997.



Die Standbetreiber sind Produzenten, Fachfrauen- und männer sowie Verkäufer in einer Person. Ausschließlich regionale, saisonale Lebensmittel werden angeboten, alles erntefrisch und in bester Qualität. Gemüse, Blumen, Obst und Kräuter. Eier und Geflügelprodukte, Wurst und Fleischwaren von Rind, Schwein, Lamm, Ziege und Kalb. Marmeladen und Honig, Brot und Brötchen, Kuhmilchprodukte, Kuh- und Ziegenkäse, braune, weiße und grüne Eier.

Besonders Kinder sind herzlich willkommen. Ganzjährig steht ein Kindertreckerparcours zum Spielen zur Verfügung, in den Sommerferien gibt es an jedem Markttag noch ein zusätzliches, naturbezogenes Kinderangebot durch pädagogisch geschulte Landfrauen.



Weitere Informationen über Markt und Anbieter:

<http://bauernmarkt.netzwerkagraruero.de/index.php?id=66>

9.2 Neue Agrarbürofachfrauen in Kleve

Im April des Jahres wurde in Kleve ein Lehrgang für Agrarbürofachfrauen abgeschlossen. Die Präsidentin des Rheinischen LandFrauenverbandes e. V., Margret Vosseler, überreichte nun den Absolventinnen die Qualifizierungsbescheinigungen. Sie betonte, dass die Lehrgänge neben der Wissensvermittlung auch immer für den Austausch mit Gleichgesinnten sehr wertvoll sind. Neue Qualifizierungslehrgänge werden im Jahr 2012 angeboten.

Im September 2011 beginnt in Straelen erstmalig ein Lehrgang zur Agrarbürofachkraft mit dem Schwerpunkt Gartenbau. Fachliche Inhalte werden in dem Umfang vermittelt, wie sie für die fachgerechte Erledigung der Büroarbeiten im gartenbaulichen Unternehmen erforderlich sind.



Exkursionen bereichern das Lehrgangsangebot



Die neuen Agrarbürofachfrauen 2011

10. Unser Haus

10.1 Der Riswicker Familientag

Anna van Bebber

Einmal im Jahr öffnen sich am Riswicker Familientag die Hoftore für Familien mit Kindern. Interessierte Besucher können an diesem Tag neben den Riswick-eigenen Kühen, Kälbern, Färsen, Mastbullen und Schafen auch die für diesen Tag eingeladenen Streicheltiere und Ponys zum Reiten hautnah erleben.

Ein interaktives Rahmenprogramm macht den Besuch zu einem besonderen Ereignis: Strohkletterburg, Erlebnismarkt mit ländlichen Produkten, Ponyreiten und Kutschfahrten, Feldschmiede, Wettmelken, Trecker-, Rasentraktor- und Fahrradparcours, Bauernhoftechnik, Riswick-Quiz mit tollen Preisen, Streichelzoo, Schatzsuche im Stroh, Kuhfladenroulette, Marionettentheater: kleine und große Gäste sind zur Expedition auf dem Bauernhof eingeladen.

Und natürlich gibt es herzhaftes und süße Spezialitäten sowie kleinere Snacks, z.B. Riswicker Damwildgulasch mit Beilagen, Riswicker Bauerngriller oder ein großes Stück selbstgebackenen Kuchen aus dem Bauernmarkt-Cafe. Wer beim Riswick-Quiz mitmacht und alle Fragen richtig beantwortet, kann einen der vielen Preise, z.B. einen Playmobil-Bauernhof oder einen Trettrecker gewinnen.

Fotoimpressionen vom Riswicker Familientag 2010:





10.2 Kaninchenzüchter und Geflügelzüchter

Die Kaninchenzüchter R 253 Kellen e.V. sowie die Geflügelzüchter sind mit ihren Veranstaltungen in Haus Riswick beheimatet.

Beim Riswicker Familientag laden sie zu ihrer jährlichen Lokalschau ein, ebenso findet abends vorher *op de Dääl* die jährliche Mitgliederversammlung statt.



11. Wir in der Presse

11.1 Veröffentlichungen des Landwirtschaftszentrums Haus Riswick im Kalenderjahr 2010/ 2011

Veröffentlichungen 2010/ 2011

Dr. Clara Berendonk	„ Gut für Boden und Wasser “ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 32/2010, S. 22
Dr. Clara Berendonk	„ Jetzt die Narbe entfilzen “ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 30/2010, S. 22
Dr. Clara Berendonk	„ Gras als Zwischenfrucht “ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 27/2010, S. 24
Dr. Clara Berendonk	„ Für Futter und Biogas “ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 27/2010, S. 21
Dr. Clara Berendonk	„ Die passende Mischung für Wiesen und Weiden “ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 7/2011, S. 25
Dr. Clara Berendonk	„ Mit frühem Weidelgras im Vorteil “ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 8/2011, S. 28
Dr. Clara Berendonk	„ Zeitiger Schnitt liefert die nötige Energie “ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 15/2011, S. 20
Dr. Clara Berendonk	„ Grünland legt langsam los “ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 16/2011, S. 47
Dr. Clara Berendonk	„ Wenig Wasser und kaum Zuwachs “ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 17/2011, S. 43
Dr. Clara Berendonk	„ Schnittreife kommt voran “ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 18/2011, S. 47
Dr. Clara Berendonk	„ Auch Höhenlagen siloreif “ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 19/2011, S. 46
Dr. Clara Berendonk	„ Späte Bestände sind schnittreif “ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 20/2011, S. 62
Dr. Clara Berendonk	„ Mit Zwischenfrüchten die Futterlücke schließen “ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 24/2011, S. 26
Dr. Clara Berendonk	„ Stickstoff aus dem Depot “ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 24/2011, S. 32
Dr. Clara Berendonk	„ Die Mulchsaat vorbereiten “ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 26/2011, S. 24
Dr. Clara Berendonk	„ Futtermittelsicherung “ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 27/2011, S. 28
Dr. Clara Berendonk	„ Das Gras muss runter “ LZ, Ausgabe 22/2010, S. 34
Dr. Clara Berendonk	„ Welche Zwischenfrüchte für Futter oder Biogas? “ LZ, Ausgabe 23/2010, S. 18
Dr. Clara Berendonk	„ Gut als Gründüngung und für den Wasserschutz “ LZ, Ausgabe 23/2010, S. 24
Dr. Clara Berendonk	„ Trockenperioden zur Bekämpfung der Gemeinen Risse nutzen “ LZ, Ausgabe 29/2010, S. 26
Dr. Clara Berendonk	„ Grünlandflächen auffrischen “ LZ, Ausgabe 31/2010, S. 38
Dr. Clara Berendonk	„ Futtermittelpass mit Zwischenfrüchten überbrücken “ LZ, Ausgabe 32/2010, S. 28
Dr. Clara Berendonk	„ Welche Mischung für Wiesen und Weiden “ LZ, Ausgabe 7/2011, S. 20
Dr. Clara Berendonk	„ Pferde brauchen anderes Heu als Kühe “

	LZ, Ausgabe 9/2011, S. 23
Dr. Clara Berendonk	„Effiziente Weideführung anstreben“ LZ, Ausgabe 11/2011, S.42
Dr. Clara Berendonk	„Ist das Gras bald reif?“ LZ, Ausgabe 15/2011, S. 36
Dr. Clara Berendonk	„Reifeprüfung hat begonnen“ LZ, Ausgabe 16/2011, S. 40
Dr. Clara Berendonk	„Trockenheit begrenzt Zuwachs“ LZ, Ausgabe 17/2011, S. 28
Dr. Clara Berendonk	„Schnittreife schreitet voran“ LZ, Ausgabe 18/2011, S. 26
Dr. Clara Berendonk	„Auch dem Grünland fehlt das Wasser“ LZ, Ausgabe 19/2011, S. 28
Dr. Clara Berendonk	„Trockenstress hält an“ LZ, Ausgabe 20/2011, S. 43
Dr. Clara Berendonk	„Kartoffeln lassen sich beeinflussen“ LZ, Ausgabe 21/2011, S. 33
Dr. Clara Berendonk	„Gründüngung und Wasserschutz mit Zwischenfrüchten“ LZ, Ausgabe 23/2011, S.18
Dr. Clara Berendonk	„Welche Zwischenfrüchte anbauen?“ LZ, Ausgabe 23/2011, S.22
Dr. Clara Berendonk	„Stickstoff nur für die Wurzeln“ LZ, Ausgabe 27/2011, S.29
Clara Berendonk Norbert Lütke Entrup Bernhard C. Schäfer	„Lehrbuch des Pflanzenbaues“ Kapitel 9.2: Weiden und Mähweiden AgroConcept, Bonn ISBN 978-3-9810575-8-4
Dr. Clara Berendonk	„Nachhaltigkeit in der intensiven Futtererzeugung“ Landwirtschaftskammer Niedersachsen Mitteilungen der AGGF, Band 12 55. Jahrestagung der AGGF, 25. bis 27. August 2011
Dr. Clara Berendonk	„Auf die Reihenfolge achten“ Mais, Ausgabe 03/2011, S. 128-131
Dr. Clara Berendonk Dr. Edmund Leisen	„Die Futtermittelsicherung sichern“ Rheinische Bauernzeitung, Ausgabe 26/2011, S. 24
Dr. Clara Berendonk	„Jetzt alle Biomasse-Reserven nutzen“ Land & Forst, Ausgabe 24/2011, S. 24-27
Dr. Clara Berendonk	„Intensive Hackfrucht-Fruchtfolge mit Kartoffeln“ Kartoffelbau, 06/2011, S. 14-16
Dr. Klaus Hünting	„Qualitätssilagen im Herbst erzeugen“ LZ, Ausgabe 30/2010, S. 26
Dr. Klaus Hünting	„Einsatz von Lademäusen“ LZ, Ausgabe 50/2010, S. 20
Dr. Klaus Hünting	„Top Grassilage gewinnen“ LZ, Ausgabe 17/2011, S. 22
Dr. Klaus Hünting	„Welches Siliermittel?“ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 37/2010, S. 35
Dr. Klaus Hünting	„Ohne Pause überladen“ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 50/2010, S. 26
Dr. Klaus Hünting	„Ohne Verluste auf den Futtertisch“ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 15/2011, S. 24
Dr. Klaus Hünting	„Gute Silage entsteht nicht von allein“ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 18/2011, S. 31
Dr. Martin Pries Annette Menke	„Wie viel Energie steckt im Rapskuchen?“ Schafzucht, 05/2011, S. 36

Dr. Martin Pries Annette Menke Silke Beintmann Dr. Klaus Hünting Claudia Verhülsdonk Jens Benninghoff Dr. Ernst Tholen	"Wie viel Krafffutter im Melkroboter?" LZ, Ausgabe 8/2011, S. 44
Dr. Martin Pries Annette Menke Silke Beintmann Dr. Klaus Hünting Claudia Verhülsdonk Jens Benninghoff Dr. Ernst Tholen	„Krafffutter – in den Trog oder in die Melkbox“ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 7/2011, S. 50
Anne Verhoeven	„Behornte Kuhherden führen“ LZ, Ausgabe 30/2010, S. 36
Anne Verhoeven Dr. Clara Berendonk	"Effiziente Weideführung anstreben" LZ, Ausgabe 11/2011, S. 42
Anne Verhoeven Dr. Clara Berendonk	„Stets die passende Weidefläche vorhalten“ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 10/2011, S. 34
Esther von Beschwitz Anne Verhoeven	„Grünland, Zäune und Co.“ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 24/2011, S. 38
Anne Verhoeven Dr. Clara Berendonk	"Effiziente Weideführung anstreben" LZ, Ausgabe 11/2011, S. 42
Anne Verhoeven Dr. Clara Berendonk	„Eine Kuhweide wie eine Rasenfläche“ Land & Forst, Ausgabe 18/2011, S. 40-42
Anne Verhoeven Dr. Clara Berendonk	„Intensive Weide immer nach Plan!“ bioland, 3/2010
Anne Verhoeven Anja Hauswald	„Fingerspitzengefühl nötig“ bioland, 9/2010, S. 27 - 28
Anne Verhoeven Anja Hauswald	„Erfahrungen bei der Haltung behornter Milchkühe im Laufstall“ DVG, 2/2011, S. 144 – 151 ISBN 978-3-86345-012-0
Anne Verhoeven Dr. Clara Berendonk	„Auf kurzem Rasen grasen“ bioland, 5/2011, S. 20 - 22
Anne Verhoeven Dr. Clara Berendonk	„Eine Kuhweide wie eine Rasenfläche“ Land&Forst, 18/2011, S. 40 - 43
Anne Verhoeven Dr. Clara Berendonk	„Auf die Futterqualität kommt es an“ bauernblatt, 23/2011, S. 27 - 29
Claudia Verhülsdonk Esther von Beschwitz	„Klimagasen auf der Spur“ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 28/2010, S. 9
Claudia Verhülsdonk Hermann Siebers Dr. Martin Pries	„Eine Mischration für Kühe und Kälber?“ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 38/2010, S. 40
Claudia Verhülsdonk	„Riswicker Kühe ziehen um“ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 39/2010
Claudia Verhülsdonk Esther von Beschwitz Dr. Ulrich Janowitz	"Sind die Rinder zu fett?" Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 10/2011, S. 40 ff
Claudia Verhülsdonk Hermann Siebers Dr. Martin Pries	„Kälber intensiv aufziehen?“ Westfälisches Wochenblatt, Ausgabe 18/2011
Claudia Verhülsdonk Hermann Siebers Dr. Martin Pries	„Kälberaufzucht mit aufgewerteten Mischrationen“ LZ, Ausgabe 38/2010, S. 41

<i>Claudia Verhülsdonk</i>	„Riswicker Kühe beziehen den neuen Versuchsstall“ LZ, Ausgabe 40/2010
<i>Claudia Verhülsdonk Hermann-Josef Siebers Dr. Martin Pries</i>	„Wie viel Milchaustauscher für Kälber?“ LZ, Ausgabe 18/2011, S. 31
<i>Claudia Verhülsdonk</i>	„Gesunde und stabile Kühe“ LZ, Ausgabe 6/2011, S. 48
<i>Claudia Verhülsdonk Silvia Lehnert</i>	„Neuer Versuchsstall am Niederrhein“ Top agrar, Ausgabe 3/2011, R26-R29
<i>Claudia Verhülsdonk Hermann-Josef Siebers Dr. Martin Pries</i>	„Kälber mit aufgewerteten Mischrationen aufziehen“ Milchpraxis, Ausgabe 4/2010
<i>Jan Hinnerk Alberti Dr. Michael Baum Thomas Bonsels Dr. Bernd Losand Dr. Kathrin Mahlkow-Nerge Christian Natrop Dr. Martin Pries Dr. Hubert Schuster Dr. Walter Staudacher Claudia Verhülsdonk</i>	„100 Antworten und Fragen zum Automatischen Melken“ DLG – Verlag GmbH ISBN 978-3-7690-0776-3
<i>Christian Wucherpfennig</i>	„Öko-Umstellung erfolgreich meistern“ LZ, Ausgabe 20/2011, S. 44ff.
<i>Christian Wucherpfennig</i>	„Pfiifige Ställe für Ökoschweine“ LZ, Ausgabe 8/2011, S. 47
<i>Christiane Nährmann-Bockholt Anna van Bebber</i>	„Das Grünland im Fokus“ LZ, Ausgabe 24/2011, S. 45
<i>Mark Holsteg, Max Bastian, Heidrun Hanke- Robinson, Karin Duchow, Klaus Cussler</i>	Bovine Neonatal Pancytopenia: Is his alloimmune syndrome caused by vaccine-induced alloreactive antibodies? www.elsevier.com/locate/vaccine
<i>Uwe Spangenberg</i>	„Wie macht's der Nachbar?“ LZ, Ausgabe 11/2011, S. 54
<i>Stephan Hermsen</i>	„Wenn bei Westwind die Kuh rülpst“ NRZ, 31.08.2011, S. 3
<i>Heinz Krischer</i>	„Klimarettung mit der Knoblauchpille für die Kuh“ WAZ, 24.08.2011

12. Kreisstelle Kleve – Berichtsjahr 2010

Heinrich Schnetger

Das Berichtsjahr 2010/2011 war geprägt vom Umzug der Kreisstelle Wesel in das Landwirtschaftszentrum Haus Riswick.

Die Bearbeitung der Betriebsprämienanträge 2010 zog sich bis in das Jahr 2011 hin, da durch die Fernerkundung (im Bereich Geldern), durch Einspielung neuer Luftbilder und durch eine Vielzahl von Vor-Ort-Kontrollen erhebliche Verzögerungen eintraten.

Die Antragsverfahren im Berichtsjahr 2010/2011 sind in der nachfolgenden Übersicht zusammengestellt.

Antragsverfahren Kreisstelle Kleve	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Anträge Flächenbeihilfe/Sammelantrag	1607	2226	1938	1879	1842	1829	1.787	1.732
Anträge OGS-Genehmigungen		558						
Härtefälle		239						
Zuweisungsanträge			629	6	24			
Anträge Bullenprämie	3064	813						
Anträge Mutterkuhprämie	135							
Anträge Schafsprämie	115							
Anträge Milchprämie	696							
Anträge Gänsefraßschäden	306	301	371	288	316	326	367	360
MSL Grund- und Folgeanträge	12	8	11	19	14			
MSL Auszahlungsanträge	53	60	62	62	52	23	9	
MSL Grünlandextensivierung Auszahlung						3	6	5
MSL Ökologische Produktion Auszahlung						25	31	33
MSL Festmist/Strohhaltung -								
Grundantrag	8	7						36
MSL Festmist - Auszahlungsantrag	43	50	50	38	28	20	13	
MOD Einzelflächengrünland -								
Grundantrag	15	14						
MOD Einzelflächengrünland - Auszahlung	46	60	70	68	69	25	11	
MOD Vielseitige Fruchtfolge -								
Grundantrag	36	29			19	29	21	4
MOD Vielseitige Fruchtfolge - Auszahlung	32	61	81	81	80	57	53	49
MOD Weidehaltung Kühe - Grundantrag	5	199					82	7
MOD Weidehaltung Kühe - Auszahlung	4	9	196	182	172	158	153	63
Anträge 20-j./langj. Stilllegung	5	4	6	6	6	5	6	0
Anträge Ausgleichszahlung Umwelt	95	270	278	281	280	297	307	310
Anträge Erosionsschutz - Auszahlung	14	16	15	15	16	12	6	0
Anträge Uferrandstreifen - Auszahlung	18	21	23	22	13	8	7	6
Anträge Haustierrassen - Auszahlung	7	9	8	7	9	9	8	9
MSL Blühstreifen Grundanträge							11	8
MSL Blühstreifen Auszahlung								9
MSL Zwischenfruchtanbau Grundanträge							112	47
MSL Zwischenfruchtanbau Auszahlung								84
Anträge Kuhprämie							534	499
Anträge Grünlandprämie							533	508
AFP Auszahlung	39	37	26	32	29	41	28	9
Energiepflanzenbeihilfe	1	9	30	45	22	6	0	
Eiweißpflanzenbeihilfe	20	23	25	21	13	13	9	9

12.1 Telefonliste der Kreisstelle Kleve/ Wesel

<h1>Telefonliste der Kreisstelle Kleve/Wesel</h1>		
Postanschrift: Postfach 18 54 47516 Kleve	Besucheranschrift: Eisenpaß 5 47533 Kleve	E-Mail: kleve@lwk.nrw.de
Name	Durchwahl	Tätigkeitsbereich
Zentrale: 02821 996-	0	
Adams, Ursula	212	Beratungsteam Rind
Ahrberg, Stephan	207	Fachlehrer Tierproduktion
Albers, Sylvia	168	Verwaltung
Alms, Birigt	214	Interne Verwaltung, Gänsefraßschäden (präsent Mo., Mi., gerade Woche Fr.)
Barth, Susanne	187	Fachlehrerin Tierproduktion
Beupoil, Maria	233	LUB-Beraterin
Beyer, Harald	175	Beratung Kartoffelbau, Pflanzenbau
Blome, Stefan	166	Beratung Energie
Boekels, Heinz-Willi	203	stv. Dienststellenleiter Kleve, Beratungsteam Schweine
van Bonn, Sabine	228	Betriebsprämie, Grundstücksverkehr/Landpacht
Bremer, Marie- Luise	163	Verwaltung
Dr. Bücker, Peter	186	Fachlehrer Tierproduktion (präsent Mo., Mi.)
Deenen, Ruth	129	Verwaltung Förderung AFP
Draeger, Sabine	214	Verwaltung, Zahlstelle, Milchreferenzmenge (präsent Die. ,Do., ungerade Woche Fr.)
Eberhard, Klaus	165	Wasserschutzberatung Kleve-Nord WRRL
Egerding, Isabell	196	Zentrale
Evertz, Evelyn	204	Verwaltung (präsent ungerade Woche Mo., Mi. - gerade Woche Di., Do.)
Dr. Freisberg, Hildegard	217	Beratungsleiterin Rheinland-Nord, Beratungsteam Rind
Gerighausen, Heinz Günter	225	Fachlehrer Fachkraft Agrarservice
Giesen, Heinz-Gert	215	Wasserschutzberatung Wesel WRRL
Grigoleit, Ralf	183	Leiter Berufskolleg Öko-Landbau
Großfengels, Friedbert	167	Beratungsteam Rind
Hartl, Gerhard	194	Beratungsteam Rind
Hoffmann, Bernhard	208	LUB-Berater
Holloh, Christoph	216	Beratungsteam Rind
Janssen, Marianne	209	Verwaltung Förderung AFP, Agrarumweltprogramme
Junge, Dietrich	217	stv. Dienststellenleiter Wesel, Ackerbau, Planung, Klärschlamm, DVO, Jagd

Name	Durchwahl	Tätigkeitsbereich
Keesen, Helene	218	Betriebsprämie, Grundstücksverkehr/Landpacht
Kemper, Reinhard	107	Wasserschutzberatung Kleve-Süd WRRL
Lintzen, Franz-Theo	169	Beratungsteam Schweine
Machemehl, Helga	219	Büroleitung, Verwaltung, Betriebsprämie, Amtshilfe
Martin, Josef	186	Fachlehrer Betriebswirtschaft
Meiners, Ursula	210	Beratungsbüro, Verwaltung
Mölder, Wilhelm	220	Wasserschutzberatung Wesel
Münnekhoff, Roswitha	164	Agrarumweltprogramm, Haushaltsführung, Flächenprämien
Natrop, Christian	121	Milcherzeugerberatungsdienst
Naumann, Siegfried	197	Versuchstechniker
Pede, Ute	221	Beratungsbüro, Betriebsprämie
Peters, Heinz	211	Beratungsteam Rind
Ploenes, Andreas	182	Wasserschutzberatung
Reuber, Martina	179	Agrobusiness Niederrhein, Projekte
Rosemann, Claus	223	Wasserschutzberatung Wesel
Rütter, Petra	171	Verwaltung Berufskolleg
Schauten, Max	224	Beratungsteam Rind
Schluse, Elke	213	Verwaltung, Agrarumweltprogramme
Dr. Schmithausen, Johannes	188	Leiter Berufskolleg Landwirtschaft, vlf
Schmitz, Kerstin	231	Verwaltung LUB
Schnetger, Heinrich	158	Verwaltung, Leiter Arbeitsbereich Verwaltung
Schnütgen, Godehard	174	Fachlehrer Landtechnik (präsent Mo., Die., Fr.)
Siebers, Christina	226	Beratungsteam Rind
Theobald, Klaus	227	Ackerbauberatung
Tischler, Margret	173	Beratungsdienst E+V
Unnebrink, Melanie	230	Verwaltung, Grundstücksverkehr/Landpacht
Verweyen-Thenagels, Hermann	229	Wasserschutzberatung Wesel
Dr. Wehren, Wilhelm	170	Dienststellenleiter Kreisstellen Kleve/Wesel und LWZ Haus Riswick
Wigger, Martina	232	Verwaltung Wasserschutzberatung
Wucherpfennig, Christian	177	Öko-Beratung Tierproduktion; Fachlehrer Öko

12.2 Telefonliste Haus Riswick

Mitarbeiter – Liste Haus Riswick

996-	Name	Tätigkeitsbereich	Etage/Zimmer
180	Arians, Katharina	Azubi KfB	EG 10
127/198	Aymanns, Theo	Versuchstechniker Futterkonservierung	EG 2 / Labor
105	Baumann, Felix	Gehilfe Außenwirtschaft	Außenwirtschaft
104	Bebber van, Anna	Weiterbildung Di, Mi, Do	1. OG 27
133	Beem, Marina	Verwaltung (Mo – Do vormittags)	1. OG 29
122	Beintmann, Silke	Versuchsassistent Rinderproduktion	EG 1
193	Berendonk, Clara Dr.	Referentin Grünland/Futterbau	2. OG 36
157	Berntsen, Michael	Betriebsleiter	EG 3
197/198	Borsutzky, Rolf	Versuchstechniker Grünland/Futterbau	Technikerbüro / Labor
114/191	Braam, Richard	Meister, Milchkühe	R 1 - 6
152/198	Cleusters, Franz	Versuchstechniker Grünland/Futterbau	Technikerbüro / Labor
131	Constantin, Ionel	Stellv. Dienststellenleiter, Ausbildungsleiter, Damtiere,	1. OG 31
144	Drißen, Heribert	Betriebshandwerker	Werkstatt
192	Dünnebacke, Ingo	Assistent Grünland/Futterbau	2. OG 35
196	Egerding, Isabell	Anmeldung/Empfang/Verwaltung	EG 10
114/191	Elshoff, Heinz-Theo	Gehilfe, Milchkühe	R 1 - 6
	Evers, Robert	Meister, Schafhaltung	Schafstall
181	Fallier, Hildegard	Anmeldung/Empfang/Verwaltung	EG 10
144	Fink, Harald	Betriebshandwerker	Werkstatt
145	Hauswald, Anja	Meisterin Ökobetrieb	Ökostall
144	Heck, Thomas	Betriebshandwerker	Werkstatt
123	Hendricks, Maria	Zahlstelle, Abrechnungen	EG 11
197/198	Hetzel, Peter	Versuchstechniker Grünland/Futterbau	Technikerbüro / Labor
195	Hünting Dr., Klaus	Assistent Futterkonservierung	EG 4

996-	Name	Tätigkeitsbereich	Etage/Zimmer
114	Jeuken, Cornelius	Gehilfe Fütterung	
197/198	Klingbeil, Herbert	Versuchstechniker Grünland/Futterbau	Technikerbüro / Labor
191	Kraus, Bärbel	Innenwirtschaft	R 6
105	Küster, Arno	Gehilfe Außenwirtschaft, Schafe	Außenwirtschaft
145	Leitsch, Christopher	Gehilfe im Ökostall, Biogasanlage	Ökostall
124	Pappelbaum, Detlef	Büroleiter	EG 12
198/197	Rouenhoff, Heinz	Versuchstechniker Grünland/Futterbau	Technikerbüro / Labor
138	Siebers, Hermann-Josef	Meister, Kälberaufzucht	R 4 - 5
143	Steevens, Ludger	Futterwertprüfung, Damtiere	Schafstall
139/191	Verheyen, Josef	Meister, Milchkühe	R 1 - 6
125	Verhoeven, Anne	Versuchsassistentin Ökobetrieb montags-donnerstags 8:00-14:00 Uhr	2. OG 38
128	Verhülsdonk, Claudia	Referentin für Rinderhaltung	1. OG 23
170	Wehren Dr., Wilhelm,	Dienststellenleiter LWZ Haus Riswick und Kreisstelle Kleve	1. OG 30

12.3 Statistik Veranstaltungen, Lehrgänge und Fortbildungsseminare

Landwirtschaftszentrum Haus Riswick

Lehrgänge im Zusammenhang mit Berufsbildung,
 Fachschulbesuch/Meistervorbereitung, Studium,
 Zusatzqualifikation mit Abschlussprüfung
im Kalenderjahr 2010

Lehrgänge Art	Zahl der Lehrgänge/ Veranstaltungen	Dauer in Tagen, jeweils	Teilnehmer	Teilnehmertage
üA nach Vorgabe Berufsbildungsausschusses				
Veterinär-Studenten	2	10	25	250
ÜA-Molkereiwirtschaft	1	3	28	84
Fachlehrer-Fortbild. Tierprod.	1	2	47	94
ÜA-Demeter	1	5	12	60
Praktikanten Bulgarien	1	11	13	143
ÜA-Schweiz	1	5	67	335
Amtl. Fachassistenten	1	5	18	90
Gehilfen-/Schäfermeisterprüfung				
Ausbildung Tierproduktion				
Universitäten, Fachhochschulen				
Fachschulen, Meistervorbereitung				
Fachkraft Agrarservice				
Unterstufe	9	5	36	1620
Mittelstufe	9	5	34	1530
Oberstufe	9	5	39	1755
Landmaschinenmechaniker	28	5	12	1680
Schulpraktikanten	25	10	1	250
Summe	88	71	332	7891

Weiterbildungslehrgänge
im Kalenderjahr 2010

Lehrgang	Zahl der Lehrgänge	Teilnehmer	Tage	Teilnehmertage
Rindviehhaltung				
Milchviehhaltung	2	49	3	57
Mutterkuhhaltung	1	29	2	58
Kälberaufzucht	-	-	-	-
Klauenpflege	2	25	5	56
Besamung r	1	20	4	80
Homöopathie	4	78	6	123
Öko-Tagung Weide ökologisch & ökonomisch managen	1	85	2	170
Schafhaltung				
Grundlehrgang	-	-	-	-
Fortbildungslehrgang	-	-	-	-
Schafschor	-	-	-	-
Klauenpflege	1	25	2	50
Grünlandwirtschaft	1	18	1	18
Schlachten und Zerlegen	-	-	-	-
Homöopathie	2	24	3	37
Sachkundelehrgang	1	16	1	16
Ziegenhaltung				
Grundlehrgang	-	-	-	-
Milchverarbeitung	-	-	-	-
Sachkunde	1	11	3	33
Ziegenlämmeraufzucht	-	-	-	-
Damwildhaltung				
Grundlehrgang	-	-	-	-
Sachkunde	1	18	3	48
Summe	18	398	35	746

Fortbildungsseminare und Veranstaltungen
im Kalenderjahr 2010

Lehrgang	Zahl der Lehrgänge	Teilnehmer	Tage	Teilnehmertage
Fortbildungsseminare				
PC-Schulung Betriebsleiter	2	15	1	15
Agrarbürofachfrauen Landfrauen	-	-	-	-
Stallbautage	7		1	
Sonstige Veranstaltungen	3	50	4	70
Summe				
Veranstaltungen				
Pferdetag	1	70	1	70
Familihtag	1	10000	1	10000
Ostermarkt	1	2500	2	5000
Riswicker Bauernmarkt	50	700	1	35000
Girlsday	1	50	1	50
FOCUS-Riswick	1	2000	1	2000
Summe	67	15385	13	52205

13. Ihre Ansprechpartner in der Beratungsregion Rheinland-Nord

Ihre Ansprechpartner

Beratungsleitung	
Dr. Hildegard Freisberg	Tel.: 02162 / 3706 - 13
Stellvertretung:	
Gerhard Hartl	Tel.: 02821 / 996 - 194
Beratungsbüros:	
Viersen:	
Annegret Giesen	Tel.: 02162 / 3706 - 12
Kleve:	
Ursula Meiners	Tel.: 02821 / 996 - 210
Ute Pede	Tel.: 02821 / 996 - 221

Rindviehhaltung

Dr. Freisberg, Hildegard	02162 / 3706 - 13
Dr. Althoff-Pegels, Waltraud	02162 / 3706 - 34
Geditz, Franz-Werner	02162 / 3706 - 20
Hermibusch, Hanna	02162 / 3706 - 52
Otte-Wiese, Friedhelm	02162 / 3706 - 18
Wagner, Rainer	02162 / 3706 - 22
Großfengels, Friedbert	02821 / 996 - 167
Hartl, Gerhard	02821 / 996 - 194
Peters, Heinz	02821 / 996 - 211
Adams, Ursula	02821 / 996 - 212
Holloh, Christoph	02821 / 996 - 216
Schauten, Max-Josef	02821 / 996 - 224
Siebers, Christina	02821 / 996 - 226

Milcherzeugerberatungsdienst

Kerger, Michael	02162 / 3706 - 24
Natrop, Christian	02821 / 996 - 121

Schweinehaltung

Boekels, Heinz-Willi	02162 / 3706 - 32
Jackenkroll, Stefan	02162 / 3706 - 15
Jockram, Klaus	02162 / 3706 - 21
Weiser, Jacqueline	02162 / 3706 - 88
Lintzen, Franz-Theo	02821 / 996 - 169

Ackerbau

Hamm, Josef	02162 / 3706 - 51
Beeker, Wilfried	02162 / 3706 - 55
Droste, Natascha	02162 / 3706 - 17
Beyer, Harald	02821 / 996 - 175
Theobald, Klaus	02821 / 996 - 227
Junge, Dietrich	02821 / 996 - 217

Ökologischer Landbau

Wucherpfennig, Christian	02821 / 996 - 177
--------------------------	-------------------

E u. V

Beeker, Wilfried	02162 / 3706 - 55
Tischler, Margret *	02821 / 996 - 173

Kreisstelle
Kleve / Wesel
Elsenpaß 5
47533 Kleve
Tel.: 0 28 21 / 99 6 - 0
Fax: 0 28 21 / 99 6 - 162
Kleve@lwk.nrw.de

Kreisstelle
Heinsberg/Viersen
Gereonstr. 80
41747 Viersen
Tel.: 0 21 62 / 37 06 - 0
Fax: 0 21 62 / 37 06 - 91
Viersen@lwk.nrw.de



Wasserschutz

Kremers, Heinz	02162 / 3706 - 57
Lemm, Theo	02162 / 3706 - 58
Schimpff, Kristine	02162 / 3706 - 60
Mölder, Wilhelm	02821 / 996 - 220
Rosemann, Claus	02821 / 996 - 223
Verweyen-Thenagels, Hermann	02821 / 996 - 229
Hartges, Andreas	02834 / 704 - 165
Ploenes, Andreas	02821 / 996 - 182

Wasserrahmenrichtlinie

Brockes Heike	02162 / 3706 - 56
Schmitz, Josef	02162 / 3706 - 11
Beeck, Hans-Theo	02162 / 3706 - 14
Giesen, Heinz-Gerd	02821 / 996 - 215
Eberhard, Klaus	02821 / 996 - 165
Kemper, Reinhard	02821 / 996 - 107

E u. E. / GF Landfrauen

Dedden, Annegret	02834 / 704 - 174
Bückmann, Delia	0201 / 87965 - 55
Stahl-Kamerichs, Edelgard	02162 / 3706 - 71

Ausbildung

Landwirtschaft:	
<u>Regierungsbezirk Köln / Heinsberg</u>	
Hammes, Markus	0228 / 703 - 1351
<u>Regierungsbezirk Düsseldorf / Viersen</u>	
Quack, Edith	02834 / 704 - 163
Gartenbau:	
Kühn, Katrin,	02834 / 704 - 129
Dr. Schulte, Dietrich,	0228 / 703 - 1596
Hauswirtschaft:	
<u>Erftkreis Aachen, Düren, Euskirchen, Heinsberg, Köln</u>	
Leunissen, Margot	02421 / 5923 - 30
<u>Kleve, Wesel, Neuss, Viersen, Mönchengladbach, Krefeld</u>	
Möller-Kuytz, Ulrike	02834 / 704 - 159

Bauberatung

Lappé, Hubertus	02162 / 3706 - 31
Feldmann-Landsknecht, Elke	02162 / 3706 - 33
Immissionsschutz	

Erläuterung: E. u. V = Einkommens- u. Vermögenssicherung; E. u. E = Erwerbs- u. Einkommensalternativen;
* Arbeitnehmerberatung

14. Anfahrtsskizze Landwirtschaftszentrum Haus Riswick

So finden Sie zur Kreisstelle Kleve und zum Landwirtschaftszentrum Haus Riswick:

Landwirtschaftszentrum Haus Riswick

Eisenpaß 5

47533 Kleve

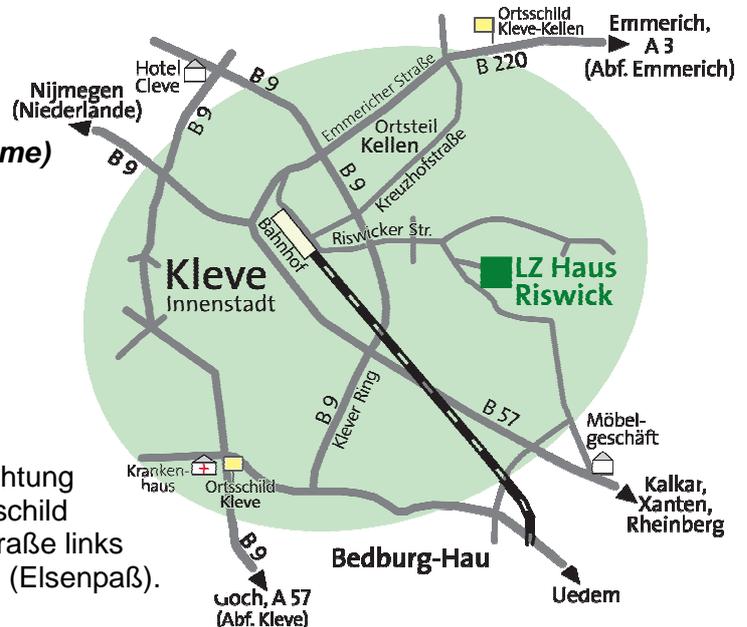
Telefon: 0 28 21 / 996 - 196

Telefax: 0 28 21 / 996 - 126

(Anschrift auch für Navigationssysteme)

E-Mail: riswick@lwk.nrw.de

Internet: www.riswick.de



Autobahn:

Autobahn A 3 Abfahrt Emmerich in Richtung Kleve über die B 220. Ab Ortseingangsschild "Kleve" 4. Ampel links (B 9). Dann 2. Straße links (Riswicker Straße) und 2. Straße rechts (Eisenpaß).

Bundesstraßen:

B57: Von Kalkar/Xanten B 57 Nach dem Gemeindegchild „Qualburg“ 1. Straße rechts (Koppelstraße). Dann 3. Straße links (Eisenpaß).

Autobahn A 57 Abfahrt Kleve, Richtung Kleve über B 9 bis Ortseingangsschild „Kleve“. 1. Ampel rechts Richtung Emmerich/A3. Nächste Ampel links.

Nächste Ampel rechts (Riswicker Straße), dann 2. Straße rechts (Eisenpaß).

B 9: Von Nimwegen B 9 Nach dem Ortseingangsschild "Kleve" 1. Ampel links Richtung Emmerich/A3. Nächste Ampel rechts. 2. Ampel links (Riswicker Straße), dann 2. Straße rechts (Eisenpaß).

Bahnverbindung RE 10 „Niers-Express“

Düsseldorf - Krefeld - Kleve alle 30 Minuten. Entfernung Bahnhof Kleve - Haus Riswick ca. 2 km (Taxi)

Anreise mit dem Flugzeug:

Vom **Flughafen Weeze-Niederrhein** erreichen Sie Kleve mit dem Bus und der Bahn oder dem Taxi. Der Flughafen ist zirka 30 km von Kleve entfernt.

Weitere Informationen über die Abfahrts- und Ankunftszeiten des Flughafen Weeze unter: www.flughafen-niederrhein.de.

15. Winterprogramm Haus Riswick 2011 / 2012

Landwirtschaftszentrum Haus Riswick
Eisenpaß 5, 47533 Kleve

Stand: 04.07.2011

Haus Riswick lädt ein zu Speziallehrgängen rund um die Wiederkäuer.

Es gilt, die richtigen Weichen in den viehhaltenden Betrieben zu stellen. Dazu gehören eine ausgefeilte Produktionstechnik und Betriebsführung. Erfahrene Referenten - national wie international - geben Ihnen wertvolle Informationen und Hinweise. Neue technische Entwicklungen werden vor Ort gezeigt.

Das Programm für das 2.Halbjahr 2011 und das 1. Halbjahr 2012:

Milch & Rinder

Milcherzeugung (1-tägige Studienfahrt)	19.01.2012
Eigenbestandsbesamungslehrgang	24.10. – 27.10.2011 12.03. - 15.03.2012
Futterkonservierung: „Siliermitteleinsatz richtig planen!“	03.04.2012
Kälberaufzucht	20.10.2011 08.03.2012
Melken für Einsteiger & Aushilfskräfte	18.04. - 19.04.2012
Klauenpflege beim Rind	07.11. - 09.11.2011 03.02. - 15.02.2012
Mutterkuhhaltung	07.02. - 08.02.2012
Öko-Milchviehtagung	14.12. – 15.12.2011

Naturheilkunde Rind

Homöopathie Grund- und Aufbaulehrgang	08.02. – 09.02.2012
Homöopathie Fortgeschrittene	16.11. - 17.11.2011
Akupunktur: Grund- und Aufbaulehrgang	18.01 – 19.01.2012
Akupunktur Fortgeschrittene	15.09.2011
Phytomedizin: Phytotherapie und „Bachblüten- Therapie“	13.10.2011

TOP Seminare in der Rinderhaltung

TOP Seminar „Betriebsentwicklung in Milchviehbetrieben“ 31.01.2012

TOP Seminar „Melkroboter“ 01.03.2012

Pferde

7. Riswicker Pferdetag 05.11.2011

Schafe

Lämmervermarktung 14.09.2011

Klauenpflege bei Schafen 17.04. – 18.04.2012

Sachkundelehrgang 06.10.2011
Betäuben und Töten von Schafen

Grünlandwirtschaft mit Schafen 16.05.2012

Schafzucht I 13.06.2012

Gehegewild

Sachkundelehrgang 18.10. – 20.10.2011
10.01. – 12.01.2012

Ziegen

Sachkundelehrgang 24.04. – 26.04.2012

Homöopathie bei Kleinwiederkäuern

Grundlehrgang 24.10.2011
Bestimmung der Konstitutionstypen 25.10.2011
Fortbildungslehrgang 26.10. – 27.10.2011

Lehrgänge für Weiterbildung

Amtliche Fachassistenten 12.03. – 16.03.2012

Junglandwirte Demeter-Verband 23.01. – 27.01.2012

Veterinärstudenten 19.03. – 30.03.2012

Riswicker Stallbautage (gebührenfreie Bau- und Technikberatung)

9.00 – 14.00 Uhr

08.09.2011	12.01.2012	10.05.2012
13.10.2011	23.02.2011	14.06.2012
17.11.2011	15.03.2012	
08.12.2011	19.04.2012	

Weitere Informationen zu den Seminaren und Angeboten unter:

- Ionel Constantin, Telefon: 02821 - 996 -131, ionel.constantin@lwk.nrw.de
- Anna van Bebber Telefon: 02821 - 996 -104; anna.vanbebber@lwk.nrw.de
- Internet: www.riswick.de

Anmeldungen bei:

FAX: 0800 – 5263 329; Tel.: 0800 5263 228

oder

Isabell Egerding, Tel.: 02821 996-196, Hildegard Fallier, Tel.: 02821 996- 181

isabell.egerding@lwk.nrw.de , hildegard.fallier@lwk.nrw.de

Fax: 02821 996-126

16. Das Landwirtschaftszentrum Haus Riswick – Auf einem Blick

Wir bieten Ihnen große und kleinere Veranstaltungsräume für
Fach- und Privatveranstaltungen.



Lage und Parken

Etwa 3km vom Stadtkern Kleve im Ortsteil Kellen liegt Haus Riswick verkehrstechnisch günstig und gleichzeitig in reizvoller und ruhiger Umgebung.

BAB-Verbindungen:

A 57, Abfahrt Kleve: 10 km,

A 3, Abfahrt Kleve-Emmerich: 15 km

120 Parkplätze plus mehrere Bus-Parkplätze

Tagungsbereich

8 modern ausgestattete Tagungsräume für
10 - 250 Personen

Ausstattung: fest installierte Beamer, Whiteboards,
Flipcharts, Fernseher, Diaprojektor, Medienkoffer, teils
WLAN freischalbar.

Lehrsäle

5 Lehrsäle (je max. 30 Personen)

Incl. Beamer und Internetzugang per WLAN

Freizeitbeschäftigung

Tischtennisplatte

Dart

Billiard

Fernsehraum

Gastronomie

Tagungskantine (KücheQ) 55 Sitzplätze

Kiosk mit Terrasse

Öffnungszeiten: 09:30 - 14.00 Uhr,

Belegte Brötchen, Snacks Süßigkeiten

„op de Dääl“

130 Sitzplätze

Gästehaus

26 DZ und 4 EZ mit Du/WC

Die Zimmer stehen fachlichen und privaten Gästen zur
Verfügung.

Tagungsservice: Frau Hildegard Fallier, ☎02821- 996- 181, E-Mail: hildegard.fallier@lwk.nrw.de

Landwirtschaftszentrum Haus Riswick, Eisenpaß 5, 47533 Kleve ☎02821- 996- 0
riswick@lwk.nrw.de